Morgen-Ausgabe.

Posener Zeitung

Hundertster Jahrgang.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17, Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortliche Redakteure: für den innerpolitischen Theil: F. Hachfeld, für den übrigen redaktionellen Theil: E. R. Liebscher, beide in Posen.

Inserate werden angenommen in den Städten der Provinz Posen, bei unseren Agenturen ferner bei den Annoncen-Expeditionen Rud. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseratentheil: J. Klugkist in Posen. Fernsprecher: Nr. 102.

Nr. 842

Die „**Posener Zeitung**" erscheint wochentäglich **drei Mal**, anden auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt **vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland.** Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Freitag, 1. Dezember.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der **Morgenausgabe 20 Pf.,** auf der letzten Seite **80 Pf.,** in der **Mittagausgabe 25 Pf.,** an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die **Mittagausgabe** bis **8 Uhr Vormittags,** für die **Morgenausgabe** bis **5 Uhr Nachm.** angenommen.

1893

Das volkswirthschaftliche Programm der Reichsregierung.

Die Menschen sind doch zu ungerecht! Zu allen den Vorwürfen, welche man schon früher auf die Agrarier häufte, ist neuerdings auch noch der hinzugekommen, daß sie immer nur klagen, aber niemals einen gangbaren Weg zur Abhülfe ihrer Noth vorzuschlagen wissen. Wird man denn aber von einem Kranken, der über seine Leiden stöhnt, verlangen, daß er die geeignete Kur angeben soll, ihn von seinen Gebresten zu befreien? Kann er mehr thun, als seine Zunge zeigen und es dann dem Arzt überlassen, zu welchen Heilmitteln er auf Grund dieses Befundes greifen will? In dieser Lage befinden sich auch unsere landwirthschaftlichen Patienten. Diese Leute haben doch alles gethan, was in ihren Verhältnissen nur möglich war — sie haben nicht nur die Zunge gezeigt, sondern sogar die Zähne gewiesen, und nun sollen sie auch noch angeben, wie ihnen am besten zu helfen sei! Wozu hätten wir denn die Leute vom grünen Tisch, die doch von Amtswegen alles besser wissen müssen, als der gewöhnliche Sterbliche? Nun — der Wahrheit die Ehre — die Herren vom grünen Tisch haben es an wohlgemeinten Rathschlägen und Warnungen nicht fehlen lassen. Daß ihre Recepte gerade nach dem Geschmack der Patienten gewesen seien — das wagen wir nicht zu behaupten, aber immerhin war es für uns interessant, zu beobachten, von welchem theoretischen Standpunkt aus die Lage besagter Patienten von ihnen beurtheilt wurde. In dieser Beziehung erscheinen uns namentlich die Ausführungen des Staatssekretärs von Marschall von großer Bedeutung. Denn während es der Reichskanzler sich vorzugsweise angelegen sein ließ, seine lärmenden Opponenten mit einer gutgemeinten Mahnung: „Kinderchen, seid doch nicht so, ich bin ja auch nicht so" — zu beschwichtigen und an die frühere treue Freundschaft zu erinnern, entwickelte der Staatssekretär von Marschall ein förmliches volkswirthschaftliches Glaubensbekenntniß, von dem wir um so mehr Notiz zu nehmen haben, je einflußreicher die Stelle ist, von der aus diese Ueberzeugungen verkündet werden.

Herr von Marschall vertheidigte zunächst die gegenwärtige Zollpolitik im allgemeinen, wobei er an den status quo des Jahres 1879 anknüpfte. Damals bestand in Deutschland (wie vielfach anderwärts) der autonome Tarif, d. h. die deutsche Regierung war durch keinen Vertrag mit dem Ausland gehindert, ihre Zölle nach Belieben zu erhöhen. Gemildert war dieser Zustand nur durch das Bestehen von Tarifverträgen, welche uns in den meisten Ländern das Recht der Meistbegünstigung gaben, so daß jede dort etwa eintretende Ermäßigung der Zölle auch uns gewährt werden mußte. Zollerhöhungen standen, wie gesagt, jedem Staat frei, nur mußten sie dann gegen alle Vertragsstaaten eintreten, da eben die differentielle Behandlung durch den Tarifvertrag ausgeschlossen war. Viele dieser Verträge liefen 1892 ab. Wurden sie nicht in irgend einer Form erneuert — so hatten wir den Zollkrieg aller gegen alle und den Ruin unsrer Exportindustrie zu gewärtigen. Die Form, in der sie mit einigen jener Länder erneuert worden sind, ist die eines Konventionaltarifs, dessen Vereinbarungen in der Hauptsache darauf hinauslaufen, daß die Vertragsstaaten sich verpflichten, ihre Zollsätze während eines Zeitraums von 12 Jahren nicht zu erhöhen. Von einer freihändlerischen Tendenz dieser Verträge kann gar nicht die Rede sein, denn Zoll-Ermäßigungen haben nur ausnahmsweise stattgefunden. Daß es gerade beim Getreide geschehen ist — das hat, um in der Sprache des Bundes der Landwirthe zu reden — „dem Faß den Boden ausgeschlagen". Aber diese Leute übersehen, daß auch nach dieser Ermäßigung die deutschen Getreidezölle von dem Werth der Waare immer noch einen sehr erheblichen Prozentsatz (ca. 25 Prozent) darstellen, während unsere anderen Industrien im Durchschnitt nur durch einen Zoll von 13 Prozent des Werthes geschützt sind. Sie vergessen ferner, daß das maßlose Anziehen der Zollschraube schließlich dahin führen müßte, die deutsche Export-Industrie zu vernichten. Da war es denn sehr angebracht, diese Herren daran zu erinnern, daß im Staat auch noch andere Interessen als die des Großgrundbesitzes einen Anspruch auf Schonung und Berücksichtigung haben: „Sie sprechen immer vom Schutze der nationalen Arbeit. In der deutschen Ausfuhr liegt aber auch nationale Arbeit, die wir nicht schutzlos lassen dürfen." Das sind zwar nicht die Worte eines Freihändlers — denn Herr von Marschall geht ja nicht so weit, die Interessen der Exportindustrie denen der andern Gewerbe gleichzustellen — aber es sind die Worte eines Mannes, der ein Bewußtsein hat von der großen Aufgabe jeder Staatsregierung, in dem Widerstreit der Einzelinteressen einen einigermaßen billigen Ausgleich zu finden.

Weiterhin hat der Staatssekretär auch das Gebiet der Sozialpolitik gestreift, indem er die Landwirthe davor warnte, von den Zöllen, d. h. also von dem direkten Eingreifen der Staatsgewalt, alles Heil zu erwarten. Daß die landwirthschaftliche Agitation bereits einen sozialistischen Charakter angenommen hat, indem sie vom Staat verlangt, daß er den Landwirthen einen Minimalpreis für ihre Produkte garantire, hat Herr von Marschall ausdrücklich konstatirt. Er hat sich auch durch den „Widerspruch rechts" nicht von der Meinung abbringen lassen, daß derartige Forderungen „draußen im Lande" (z. B. im Lambertschen Saal zu Posen und anderwärts) erhoben werden, aber er hat zugleich das Thörichte und Gefährliche dieser Forderungen kurz und treffend gekennzeichnet: „Eine solche Garantie, den Landwirthen erst einmal gewährt, könnte nachher keiner anderen Berufsgruppe verweigert werden, besonders nicht den Arbeitern."

Durch seinen Vorredner, den Grafen von Limburg-Stirum, ist Herr von Marschall genöthigt worden, auch die Währungsfrage zu berühren, und die Art und Weise, wie er sich darüber geäußert, hat Herrn von Kardorff veranlaßt, ihm für das in diesem Punkt bewiesene „Entgegenkommen" gewissermaßen seinen Dank zu votiren. Wir gestehen, daß dieser Dank uns stutzig und auf jene währungspolitischen Bemerkungen eigentlich erst aufmerksam gemacht hat. „Herr von Kardorff" — sagten wir uns — „ist ein fanatischer Bimetallist; sollte der Staatssekretär diesem Standpunkt irgend welche Konzessionen gemacht haben?" Mit Händen, die vor Aufregung zitterten, durchwühlten wir den Papierkorb nach dem bereits bei Seite gelegten Blatt, welches die betreffende Stelle der Rede des Staatssekretärs enthalten mußte. „Dem Himmel sei Dank, die Sache ist nicht so gefährlich" — mit diesem Seufzer der Erleichterung falteten wir es nach ein paar Sekunden wieder zusammen. Das ganze „Entgegenkommen" besteht nämlich darin, daß Herr von Marschall versprach, man werde „die weitere Entwicklung der Verhältnisse, die sich aus der Aufhebung der Sherman-Bill und der Einstellung der freien Silberprägung in Indien ergeben, mit Aufmerksamkeit verfolgen."

„Wenn das die Hoffnung ist, an der sich die Bimetallisten in ihrem Währungselend aufrichten" — sagten wir uns — „dann ist ja im Vergleich zu ihnen der Ertrinkende, der nach dem sprüchwörtlichen „Strohhalm" greift, immer noch ein Mann mit einiger Aussicht auf eine Zukunft — und indem wir innerlich dem Staatssekretär zu seiner klugen Zurückhaltung gratulirten, konnten wir zugleich den Wunsch nicht unterdrücken, daß die übrigen Agrarier sich doch an der Genügsamkeit ihres Herrn von Kardorff ein Beispiel nehmen möchten."

Deutschland.

□ **Berlin,** 30. Nov. Evangelischen „Ultramontanismus" hat die „Germania" entdeckt. Wie das? Der Präsident des Evangelischen Oberkirchenraths, Herr Barkhausen, wird von Palästina aus, wo er gegenwärtig verweilt, die deutschen evangelischen Gemeinden in der Diaspora besuchen, Gemeinden in Syrien und Aegypten, aber auch in Italien. Diese Pfarreien unterstehen dem Evangelischen Oberkirchenrath, und daraus schlägt jetzt das ultramontane Blatt Kapital, indem es Erstaunen über Zustände heuchelt, die in vollster Oeffentlichkeit seit vielen Jahrzehnten bestehen. Es wäre weiter nichts darüber zu sagen, da es so ist, wie es eben ist, wenn nicht die „Germania" das Kunststück fertig brächte, die Zugehörigkeit der evangelischen Deutschen im Auslande zur kirchlichen Organisation in Preußen auf gleiche Stufe mit der Hinneigung des deutschen Katholizismus zum Vatikan zu stellen. Wenn die deutschen Katholiken Nichtdeutsche wären, dann allein hätte die „Germania" Recht.

△ **Berlin,** 30. Nov. Ueber die deutsch-russischen Vertragsverhandlungen gehen die Meldungen weiter als je vorher auseinander. Von der Seite, die den Abschluß des Vertrages behauptet hatte, wird hieran festgehalten. Es ist das eines der Manöver, mit denen man sich fast immer ganz gut decken kann. Mißlingen die Verhandlungen, so kümmert sich hinterher Keiner darum, daß vor so und so langer Zeit das Gegentheil angegeben worden war. Kommt es doch noch zum Abschluß, was trotz des jetzigen Stillstandes sehr gut möglich ist, so hat das Blatt, das es vorher „schon ganz genau gewußt hat", natürlich „glänzend Recht behalten. Immerhin sei festgestellt, daß auch uns gesagt worden ist, ein Abbruch der Verhandlungen, wie er verschiedentlich behauptet worden, sei nicht erfolgt; ferner wird uns erklärt, daß die schon gemachten russischen Zugeständnisse keineswegs geringfügig seien.

m. **Berlin,** 30. Nov. [Der neue Kriegsminister.] Unser militärischer Mitarbeiter schreibt uns: Das erste rednerische Hervortreten des neuen Kriegsministers, General Bronsart v. Schellendorff, bei der Etatsdebatte im Reichstage ließ erkennen, daß man es mit einem geistreichen, zielbewußten Offizier zu thun hatte, der im Gegensatz zu seinem Amtsvorgänger sicherlich keine Gelegenheit vorübergehen lassen wird, um in die Debatte einzugreifen. Man erinnert sich, daß die parlamentarische Vertretung der letzten Militärvorlage ganz allein dem Reichskanzler zufiel; General v. Kaltenborn-Stachau trat so sehr in den Hintergrund, daß seine Anwesenheit bei den Berathungen kaum nothwendig erschien. Ein derartiges Zurücktreten ist von dem jetzigen Kriegsminister nicht zu erwarten. Er wird stets bereit sein, für die in sein Ressort fallenden Gegenstände einzutreten. Seine erste Rede, betreffend die am Hannoverschen Spielerprozeß betheiligten Offiziere klang sehr scharf und schneidig, manchem parlamentarischen Ohr vielleicht zu schneidig, zu speziell militärisch. Indessen muß man bedenken, daß der General soeben erst aus seiner militärischen Stellung in die parlamentarische Thätigkeit eintritt und mit dem parlamentarischen Wesen noch nicht so ganz vertraut ist. Sodann galten aber seine abwehrenden Worte dem sozialdemokratischen Redner, der seine Anklagen gegen die Offiziere durchaus allgemein gehalten hatte und alle Offiziere als „Spieler und Verschwender" bezeichnete, die nicht geeignet seien, Vertrauen einzuflößen. Da durfte man ein derb-abwehrendes Wort des Vertreters des Offizierstandes und der Armee schon nicht übelnehmen. Auf die Ausführungen des Abgeordneten Richter, der scharf zwischen den betheiligten Offizieren und dem gesammten Offizierkorps zu unterscheiden wußte und die guten Elemente im Offizierkorps anerkannte, hatte der Kriegsminister keine Erwiderung, denn darin stimmt der Kriegsminister, sowie alle verständig denkenden Männer aller Parteien mit dem Abg. Richter vollkommen überein, daß derartige Gewohnheiten und verderbliche Leidenschaften, wie sie uns der hannoversche Prozeß gezeigt hat, durchaus unwürdig des Offizierkorps sind und in der Armee ausgerottet werden müssen. Hat das schneidige Auftreten des Kriegsministers im Reichstage hier und da etwas empfindlich berührt, so muß man sich andererseits aber auch sagen, daß eine solche schneidige Thatkraft in der höchsten Verwaltungsstelle der Armee sehr wohl geeignet ist, gewissen Mißständen den Garaus zu machen, welche noch immer innerhalb der Armee, des Offizierkorps und des Unteroffizierkorps vorhanden sind. Man merkt es sehr bald innerhalb der Armee bis zum gemeinen Mann herab, wenn ein neuer, schneidigerer Geist an der Spitze der Armee steht.

— Aus Frankfurt a. M. wird der „N. Pr. Ztg." mitgetheilt: Das Befinden der Prinzessin Friedrich Karl von Hessen, Prinzessin Margarethe von Preußen, sowie des jüngst geborenen Prinzen ist den Umständen nach befriedigend, der Prinz entwickelt sich gut.

— Die Matrikularbeiträge für 1894/95 sind berechnet auf 419 592 544 M., d. h. 39 528 399 M. mehr als im laufenden Etatsjahre. Preußen hat für das nächste Jahr 247 964 000 M. (mehr 22 333 002 M.) zu zahlen.

— Polizeiliches von der Tabak-Fabrikatsteuer. Nach dem Entwurf des Tabakfabrikatsteuer-Gesetzes werden, wie der „Hohenhausen" zusammenstellt, einer steuerpolizeilichen Kontrolle unterworfen:

Die Tabakpflanzer. Sie sind verpflichtet: Zur Beschreibung ihrer mit Tabak bepflanzten Grundstücke nach Lage und Größe; zu sofortiger Anzeige, falls sie ein Grundstück nach dem 15. Juli noch mit Tabak anpflanzen; — zur sofortigen Angabe des Trockenorts der Tabakblätter; zur Garantie dafür, daß ihr Tabak amtlich und rechtzeitig verwogen wird; — zur Anzeige, wofern sie ein mit Tabak bepflanztes Grundstück verkaufen; — zur Tragung der Kosten bei der Verwiegung u. s. w. Ferner ist dem Pflanzer vorgeschrieben, wann er seinen Tabak verkauft haben muß, wie er seine Aecker, wie er die Tabakpflanzen 2c. zu behandeln hat. Sodann hat er die Tabakblättlein zu zählen und hübsch fein abgezählt in Büschelein zu binden und so der Steuerbehörde vorzuführen — wo er sich gegen solche Vorschriften aber verstößt, so harret seiner eine empfindliche Strafe und eine Straffsteuer von 90 M. für 100 Kilogramm.

Die Rohtabakshändler haben sich Vorschriften über den Aufbewahrungsort, Einkauf und Versandt zu unterwerfen; außerdem müssen sie sich den amtlichen Verschluß ihrer Lager gefallen lassen und zur Erlaubniß der Entnahme einer Probe zum Versandt bei der Steuerbehörde vorstellig werden.

Die Tabakfabrikanten erhalten Vorschriften über ihre Aufbewahrungs- und Fabrikationsräume, ihr Fabrikationsrecht ist an polizeiliche Genehmigung gebunden. Kaufen und Verkaufen dürfen sie bloß unter Aufsicht, ihre Bücher haben sie der Behörde auf Verlangen jederzeit vorzulegen und es müssen dieselben nach Vorschrift geführt sein. Will die Steuerbehörde eine Bestandsaufnahme vornehmen, so haben sie sich jede Minute unweigerlich darein zu ergeben.

Die Cigarrenhändler haben eine Nachweisung ihrer Aufbewahrungsräume zu liefern und es dürfen in andern als den bezeichneten Räumen keine Waaren aufbewahrt werden, ohne daß die Aenderung vorher polizeilich angemeldet wird. Ebenso muß der Großhändler oder Fabrikant, von dem der Kleinhändler seine Waare bezieht, der Steuerpolizei bekannt sein. Vorschriftsmäßige Buchführung selbstverständlich!

Der Raucher hat die Fakturen über seine Bezüge vier Jahre aufzubewahren. Wer über 5 Kilogramm Cigarren und Tabak besitzt, wird zu einer Nachsteuer von 9 M. herbeigezogen.

Der Maschinenfabrikant ist verpflichtet, der Steuerbehörde auf Verlangen den Ausweis über Anfertigung und Verkauf von Maschinen zur Herstellung von Tabakfabrikaten zu liefern. Auch dürfen solche Maschinen sich nicht in dem Besitz anderer Personen, als eben bei Tabakfabrikanten, vorfinden. Dieser letzte Punkt endlich zeigt, daß überhaupt

Jedermann durch das Tabaksteuergesetz unter Kuratel gestellt wird, sofern sich Jedermann hüten muß, irgend eine Tabakssorte oder eine mit dem Tabak in Beziehung stehende Maschine ohne polizeiliche Genehmigung zu erwerben.

— In der letzten Fraktionssitzung der deutschen Reichspartei, welche über den zur Berathung gelangenden Centrumsantrag betreffs Rückberufung der Jesuiten anberaumt war, gab der Abg. Dr. Schultz-Lupitz die Erklärung ab, daß seine am 25. November im Reichstage gegen die Leitung des Bundes der Landwirthe vielfach mißverstandene Rede nicht den Bund der Landwirthe, sondern die derzeitige Leitung angegriffen habe, daß er aber bei den Persönlichkeiten selbst die Königstreue in keiner Weise habe in Zweifel ziehen wollen.

— Die „Kreuzztg." veröffentlicht ein Schreiben, welches der landwirthschaftliche Bauernverein Weißenhöhe an den Reichskanzler gerichtet hat. Das Schreiben beschäftigt sich mit der Reichstagsrede des Grafen Caprivi vom letzten Freitag und stellt sich auf den Standpunkt, den die Herren v. Plötz, v. Hammerstein ꝛc. auch im Reichstage vertreten haben. Am interessantesten ist in dem Schreiben der folgende Absatz:

„Es würde ein Leichtes sein, die Rede Ew. Exzellenz Punkt für Punkt zu widerlegen, doch würde dies zu weit führen."

Hierzu bemerkt boshaft die „Nordd. Allg. Ztg.: Wie schade, daß der Weißenhöher Bauernverein nicht gethan hat, was zu thun er selbst als „ein Leichtes" bezeichnet. Nach den Reden der Wortführer des Bundes der Landwirthe im Reichstage und den Artikeln der Preßorgane jener Richtung zu schließen, würde der letzteren damit ein sehr großer Dienst geleistet sein, und vielleicht hätte diese Widerlegung Punkt für Punkt endlich jenes handgreifliche Beweismaterial erbracht, dessen gänzliches Ausbleiben der Staatssekretär v. Marschall in seiner Erwiderung auf die Rede des Abg. v. Hammerstein feststellen durfte.

— Der Antrag der „Deutschen Reformpartei" auf Freilassung Ahlwardts ist zurückgezogen und im Reichstage folgender neuer Antrag eingebracht worden: „Ohne Genehmigung des Reichstags kann kein Mitglied desselben während der Sitzungsperiode wegen einer mit Strafe bedrohten Handlung zur Untersuchung gezogen oder verhaftet werden, außer wenn er bei Ausübung der That oder im Laufe des nächstfolgenden Tages ergriffen wird. Die Vollstreckung von Freiheitsstrafen gegen Reichstagsabgeordnete wird durch den Beginn einer Session ohne Aufschub unterbrochen." Dieser Antrag soll als Deklaration des Artikels 31 der Verfassung dienen.

Rußland und Polen.

* Ueber große Unterschlagungen, welche in der Verwaltung der Oeffentlichen Arbeiten vorgekommen sein sollen, schreibt uns unser Berichterstatter aus Petersburg, 27. November:

Die von der Reichskontrolle angestrengte Revision der Finanzoperationen der mit Ausführung der sogenannten Oeffentlichen Arbeiten betrauten besonderen Verwaltung (bekanntlich wurden jene Arbeiten während der letzten Hungerkalamität inaugurirt, um der nothleidenden Landbevölkerung Arbeit und Verdienst zu geben) Dinge zu Tage gefördert, welche sogar hier in Rußland Aufsehen erregen. Nicht nur, daß der für die Oeffentlichen Arbeiten vom Fiskus ausgeworfene Etat von 10 Millionen Rubel, der in keinem Falle hatte überschritten werden sollen und der als durchaus genügend erachtet worden, laut der letzten bis zum Oktobermonat gegebenen Abrechnung um nahezu 3 Millionen Rubel überschritten worden ist, sondern es haben auch die mit der speziellen Ausführung jener Arbeiten betrauten besonderen Bevollmächtigten, die nach den verschiedenen Hungergouvernements abkommandirt worden, Unsummen „verausgabt", die aus dem Verkaufe verschiedentlichen Wald- und Holzmaterials erzielt wurden und die an die Central-Verwaltungskasse der Oeffentlichen Arbeiten hätten abgeliefert werden sollen und müssen. In wessen Tasche dieselben gewandert, entzieht sich vorläufig noch der Kenntniß. Jedenfalls sind sie nicht da.

Großbritannien und Irland.

* **London,** 29. Nov. Die Frage des Pufferstaates zwischen Siam, Birma, China und Frankreich verspricht eine interessante Ueberraschung. Wer soll dort regieren, wer Herr sein? Bis jetzt gebot dort dem Namen nach Siam, in Wirklichkeit aber niemand. Das Land besteht aus chinesischen und birmanischen Shanstaaten, deren Gemeinden jedes höhern Zusammenhangs entbehren. Es würde nun dem Wesen des Pufferstaates widerstreiten, diesen chaotischen Zustand der Dinge fortdauern zu lassen, weil er äußern Zettelungen Thür und Thor öffnen und gerade das herbeiführen dürfte, was vermieden werden soll: eine Reibung der zu trennenden Mächte. Zu einer einheimischen starken Regierung fehlen, mehr noch als in Aegypten, die einfachsten Grundbedingungen. England und Frankreich sind an sich ausgeschlossen. Gegen die Beibehaltung des siamesischen Regimes würde England Einspruch einlegen, weil Siam dem Einflusse Frankreichs untersteht. Eine zusammengesetzte Verwaltung aus siamesischen, französischen, englischen und chinesischen Vertretern wäre schlimmer als gar keine Verwaltung. Unter diesen Umständen bleibt nur China übrig; es war bei den jüngsten Verwickelungen nur mittelbar betheiligt, steht England und Siam freundlich und Frankreich wenigstens nicht feindlich gegenüber und besitzt in der Nähe einen immerhin anständigen Verwaltungsmechanismus, der sich bequem dem losen Gebilde des Pufferstaates anpassen läßt. Das Ergebniß würde also ein Pufferstaat mit chinesischer Verwaltung sein.

* Im Unterhause erklärte Gladstone am Dienstag, die englische Regierung habe keine Kenntniß von irgend welchen Schritten Rußlands zur Erwerbung eines Hafens im Mittelmeere; es sei daher kein Grund vorhanden zu der Annahme, daß diesbezügliche Unterhandlungen im Gange seien. Ein russischer Kreuzer sei durch die Dardanellen gefahren, um einen anderen Kreuzer im Mittelmeere zu ersetzen, was schon wiederholt vorgekommen sei. Das Ministerium sei der Ansicht, daß die Ausschließung der Kriegsschiffe von der Durchfahrt durch die Dardanellen alle Nationen gleichmäßig berühre. Wenn einer Nation irgend ein Privilegium gewährt werde, werde es auch von England beansprucht werden.

Türkei.

* Seit einiger Zeit verlangt die Pforte, daß ein jedes fremde Schiff, welches in einem türkischen Hafen einlaufen will, sein Gesundheitspatent in dem Abfahrthafen mit dem Visum des dortigen türkischen Konsuls versehen zu lassen hat. Diese Maßregel hat vielfach Beschwerden hervorgerufen, obwohl dieselbe nur durch Rücksichten auf die herrschenden sanitären Verhältnisse hervorgerufen wurde. In einem Konstantinopeler Briefe der „Korrespondenz de l'Est" wird überdies darauf hingewiesen, daß dieselbe Praxis auch in den russischen Häfen des Schwarzen und des Azowschen Meeres geübt wird und daß kein fremdes Schiff in diese Häfen einlaufen darf, wenn es nicht im Besitze eines vom russischen Konsulat in Konstantinopel bescheinigten Gesundheitspatentes ist. Gegen diese Maßregel der russischen Behörden wurde aber merkwürdigerweise niemals Beschwerde erhoben. Eine Kritik der von der Türkei angeordneten Patentbescheinigung sei daher ganz und gar nicht berechtigt.

Serbien.

* Der mit der interimistischen Leitung des Ministerpräsidiums betraute General Gruitsch hat die meisten Chancen, vom Könige die Aufgabe der Rekonstruirung des Kabinets Dokitsch zu erhalten. Durch den Umstand, daß der radikale Parteiklub der gegenwärtigen Regierung mit allen gegen sieben Stimmen sein Vertrauen ausgesprochen hat, werde die Erwartung, daß die meisten Mitglieder des jetzigen Kabinets auch in dem rekonstruirten ihre Portefeuilles behalten werden, bekräftigt.

Polnisches.

Posen, 30. November.

d. **Der Erinnerung an den Beginn des polnischen Aufstandes** vom Jahre 1830/31 (29. November 1831) sind von der hiesigen polnischen Presse diesmal nur wenige Worte gewidmet worden. Der „Dziennik Pozn." erinnerte an jenen Aufstand mit folgenden Worten: „63 Jahre sind jetzt seit dem Augenblick verflossen, wo die polnische Nation, in brutaler Weise von den russischen Eroberern getreten, ihre Fesseln brach und die weißen Adler bei Grochow, Ostrolenka ꝛc. erhob. Das polnische Märtyrerthum und das polnische Heldenthum traten noch einmal mit so großem Glanze hervor, daß die Völker Europas erstaunt auf dies übermenschliche Ringen blickten, und das Haupt vor diesem auf den Schlachtfeldern vergossenen Blut, vor diesen nach Sibirien Vertriebenen neigten. Der Lorbeer hat die polnischen Helden nicht bekränzt, aber im Pantheon der Geschichte stehen sie neben einem Leonidas, Hofer und Winkelried". Der „Goniec Wielk." bemerkt zu diesen Worten: Die älteste polnische Zeitung in dem Großherzogthum Posen habe ihrer früheren polnischen Tradition insoweit wenigstens nicht völlig zuwider gehandelt, als sie einige banale Worte über das Trauerjahr 1893 (in welchem bekanntlich vor einem Jahrhundert die zweite Theilung Polens stattfand) gebracht habe. Der „Kuryer Pozn." und der „Wielkopolanin" dagegen hätten von jenem Jahr völlig geschwiegen; ob ihnen vielleicht von ihren Brodgebern das Verbot zugegangen sei, von diesem Jahre zu schreiben? Der „Orędownik" habe nichts über jenes Jahr gebracht. Der „Postęp" dagegen habe jener Erinnerung einige Worte gewidmet. Der „Goniec Wielk." bemerkt zum Schluß seiner Betrachtung: Schamröthe müsse die in Wirklichkeit schmerzliche Gleichgiltigkeit oder strafbare Furchtsamkeit des größten Theils der hiesigen polnischen Presse hervorrufen. Es könne wohl eine große Nation fallen, untergehen aber nur eine erbärmliche.

d. **Die Mickiewicz-Feier,** welche gestern Abends auf Veranstaltung der Gesellschaft „Stella" im hiesigen polnischen Theater abgehalten wurde, nahm ihren programmmäßigen Verlauf; besonderen Beifalls erfreute sich das Violinspiel der beiden kleinen Virtuosen, Gebrüder Dombrowski, welche 7, resp. 9 Jahre alt sind.

d. **Die Trauermesse,** welche heute Vormittags für den verstorbenen Fabrikbesitzer Cegielski in der hiesigen Pfarrkirche abgehalten wurde, war zahlreich besucht.

d. **Die polnischen Arbeiter in Westfalen** hatten, wie bereits mitgetheilt, vor einiger Zeit eine Volksversammlung in Gelsenkirchen abgehalten, in welcher eine Resolution im Sinne der polnischen Volkspartei angenommen wurde. Bald darauf brachte es der dortige polnisch-katholische Geistliche Liß dahin, daß die Gebrüder Wilkowski, von denen der eine jene Versammlung geleitet, der andere die Resolution beantragt hatte, aus dem St. Barbara-Verein ausgeschlossen wurden. In dieser Angelegenheit sind nun die beiden Brüder gegen den Verein klagbar geworden, und ist auf den 4. Dezember vor Gericht ein Termin anberaumt worden.

Lokales.

Posen, 30. November.

* Das „Korrespondenzblatt für die Philologenvereine Preußens" bringt eine interessante Statistik über die Berufswahl der Abiturienten und kommt dabei zu folgendem Hauptergebnisse: 1) Während von den Söhnen der Richter, der höheren Verwaltungsbeamten, Mediziner und Theologen 40—50 Prozent dem Stande des Vaters folgen, ist dieses nur bei 15 Prozent der Philologensöhne der Fall. 2) Das Studium der Philologie wird von den Söhnen der

---

Berliner Modebrief.

Von Minna Wettstein-Adelt.

(Nachdruck verboten.)

Aus dem Leserinnenkreise gingen mir in den letzten Wochen wiederholt Aufforderungen zu, nach welchen ich bald ein Mittel zur Verbesserung des Teints, bald eine Pomade, die den Haarwuchs befördert und bald eine Kosmetik der Nägel angeben sollte. Die diversen Bitten haben sich summirt, so daß ich heute mit einem Alles umfassenden kosmetischen Modebrief den freundlichen Leserinnen aufwarten kann.

Die Frau ist die Vertreterin des Schönen; sie hat das Recht, ja geradezu die Pflicht, sich möglichst hübsch zu machen, sie hat dies Recht aber nur so lange, als es nicht auf Kosten ihrer Gesundheit geschieht; ich gebe deswegen hier auch nur solche kosmetischen Winke, die jede Frau ausführen darf, ohne der Koketterie beschuldigt werden zu können.

Es dürfte übrigens nicht einmal ins Gebiet der Toilette, sondern ins Gebiet der Hygieine streifen, wenn wir kosmetische Mittel anwenden zur Konservirung der Haare und Zähne; und wer empfände es nicht als Wohlthat, Menschen mit klarem, reinen Teint, gutgepflegten Händen und vor Allem mit soignirten Fingernägeln um sich zu haben? Eine unschöne Hand schadet der vollendetsten Schönheit, schmutzige Fingernägel können uns die anziehendste Person widerwärtig machen.

Die größte Sorgfalt sollte man den Zähnen angedeihen lassen, denn die Gesammt-Physiognomie und oft die Gesundheit hängt von einem guten Gebiß ab.

In erster Linie soll man eine rationelle Zahnbürste anwenden, die nicht zu hart und nicht zu weich, möglichst aus Dachshaar gemacht ist. Man verwende keine Zahnseifen, sondern Zahnpulver, weil diese letzteren nicht das schädliche Aetznatron enthalten; auch die mit Unrecht beliebten Odontines sind nicht empfehlenswerth, da sie Alaun, Honig und Zuckersyrup enthalten. Als vorzügliches Zahnpulver empfiehlt sich eine Mischung nach Dr. von Koch, die mit echt türkischem Rosen-Aroma vermengt ist, das Pfeffermünzpulver des Dr. Sürsen und das vorzügliche Kühnesche Pulver. Es empfiehlt sich, um ein Auswettern zu verhüten, von der großen Schachtel in eine kleine abzufüllen zum wöchentlichen Gebrauch. Zum Ausspülen bediene man sich stets einer desinfizirenden Essenz, von der man einige Tropfen in ein Glas Wasser schüttet.

Ein frischer, gesunder Teint macht selbst ein sonst unschönes Gesicht anziehend; wo Pusteln und Hautunreinigkeit nicht als Ergebniß schlechten Blutes auftreten, helfen gute, wirklich echte Teintverbesserungsmittel. In erster Linie nenne ich hier die vorzüglichen Kühneschen Präparate; man schüttet allmorgendlich in das Waschwasser einen Eßlöffel des Kühneschen Waschpulvers, reibt sich vorsorglich das Gesicht mit dem Teint-Verbesserungspräparat, läßt es eine Minute „ziehen", und wäscht sich hierauf sorgfältig mit dem präparirten Wasser. Schon nach kurzer Zeit wird man Erfolg bemerken, die Mitesser drücken sich leicht aus, die Haut wird weicher und frischer; empfehlenswerth ist das fleischfarbene (mattrosa) poudre de riz, das aber nur mäßig gebraucht werden darf, und vor dem Schlafengehen am besten wieder abgewaschen wird.

Besonders günstige Toilettenseifen sind die altbewährte braune Windsorseife und eine stark parfümirte englische weiße Rosen-Seife; wer auch hieran nicht zu sparen braucht, probire einmal die wundervolle Magnolia-Seife, die, wenn wir dem Gerücht Glauben schenken können, die Seife der Haremdamen sein soll; das Stück Magnoliaseife kostet 2,25 Mk.

In neuen Parfüms erwähne ich doppelt starke Essenzen, wie cuir de Russie, Chypre, New Mown Hay, Pois de Santeur, Stephanotis. Diese Parfüms eignen sich vorzüglich als Weihnachtsgeschenk, da sie in reizendem Porzellankrug mit Malerei und Vergoldung verkauft werden und nur 2 Mk. kosten. Diese Parfüms sind entzückend bis auf „cuir de Russie", das ich nur als Herrenparfum empfehle.

Zum zarten, reinen Teint gehören wohlgepflegte Hände; man weiß ja, welch wichtige Rolle die „Physiologie der Hände" spielt.

Die Pflege der Hand muß in erster Linie darauf gerichtet sein, der Haut eine hübsche Farbe zu geben, die ebenso weit von krankhafter Blässe als von grober Röthe entfernt sein muß. Wer seine Hände „verarbeitet" hat und sie wieder weich machen möchte, wasche die Hände vor dem Schlafengehen sorgfältig, bestreiche sie mit White-Rose-Cold-Cream und ziehe über Nacht alte Handschuhe an; dem Waschwasser schütte man Handwaschpulver, möglichst Kühnesches oder Pau-Pulver zu.

Die Fingernägel müssen täglich mit der Handbürste abgebürstet, ein mal wöchentlich polirt und beschnitten werden; sogenannte „Aristokratennägel" werden halbmondförmig beschnitten, der kleine Finger behält den längsten Nagel. Das Oberhäutchen an der Nagelwurzel muß öfters zurückgedrängt werden, aber nur mit stumpfem Instrument. Die Fußnägel beschneide man ebenfalls wöchentlich, jedoch in gerader Fläche.

Ein Kasten mit allen nöthigen kosmetischen Toilettezuthaten bildet ein reizendes Weihnachtsgeschenk für Damen; doch darf diesem das Nagel-Necessaire nicht fehlen, das ein Flaçon Nagelwasch-, Nagelpolir- und Nagelglättpulver nebst Nagelbürste, Feile und Scheere enthält.

Reiches und schönes Haar wird in unserem Zeitalter der Nervosität ein immer selteneres Vorkommniß; um aber dieses zu erhalten, muß die Kopfhaut ebenso rein gehalten werden, wie die Gesichtshaut, und dazu gehören Waschungen der Kopfhaut und des Haares mindestens zwei Mal wöchentlich. Spröde, trockene, aber reiche Haare fette man mit dem prachtvollen französischen Resedaöl, Rosen- oder Mandelöl ein; dünne Haare müssen mit Pomade statt mit Oel eingefettet werden und zwar empfehle ich hier die deutsche Vaseline-Eispomade, Orangenblüthen-Hyacinthe- und Rosen-Pomade. Zur Entfernung des Fett- und Staubbeschlages sowie als Konservirungsmittel für gesundes Haar und als Mittel zur Erzeugung neuen Haares bei noch lebensfähigen Papillen, kenne ich nichts Vorzüglicheres als den Kühneschen „Nährstoff für das Haar"; schon nach dem Gebrauch von drei Flaschen merkt man bedeutenden Erfolg.

Man bürste sein Haar täglich und kämme es mit nur weit- und grobzähnigen Kämmen; Bürsten wie Kämme müssen öfters in heißem Sodawasser gewaschen werden und sollten immer nur von demselben Familienglied benutzt werden.

Spaltet sich das Haar, so muß es öfters um ein Centimeter gekürzt werden; auch die Anwendung von Maiglöckchen-Brillantine thut hierbei gute Dienste.

Vor Allem sollte keine Frau, und ergrauen ihre Haare noch so früh, ein Haarfärbemittel anwenden, da die meisten bleihaltig sind, das Ausfallen der Haare verursachen und nicht selten Ursache sind zu bösen Augenerkrankungen. In letzter Zeit färbt man die Haare hellblond durch Anwendung von Wasserstoff super oxyd; ich rathe aber den Leserinnen, es damit nicht zu probiren, da das dadurch erzeugte Blond leblos und fleckig aussieht und sehr oft erneuert werden muß. Ebenso dringend warnen wir vor der Anwendung von Schminken aller Art, da sie die Haut verderben, die Poren verstopfen und ein geschminktes Gesicht einen unästhetischen Anblick gewährt.

Als ich mich in einem meiner letzten Modebriefe erbot, den Damen von Berlin aus Tellerhüte zu senden, glaubte ich nicht, daß ich so viel Bestellungen zu erledigen haben würde; entsetzt dachte ich: „Die ich rief, die Geister, werd' ich nun nicht los!" Aber ich wurde für meine Mühe soviel entschädigt durch die liebenswürdigen Dankesbriefe, die ich erhielt, und wenn ich dabei auch eine häßliche Erfahrung gemacht habe, so bin ich doch wieder bereit, den Damen weitere Mittheilungen über diskrete kosmetische Schönheitsmittel zu machen, ihnen Rathschläge über Anwendung von Teint-Präparaten bei rother, bei bleicher, bei schmutzig-grauer oder spröder Gesichtshaut zu geben.

Auch empfiehlt sich zur Lektüre die kleine Broschüre „Schönheitspflege", die vom Verfasser, wenn ich nicht irre, gratis versandt wird.

akademisch Gebildeten durchweg sehr, von den Söhnen der höheren Verwaltungsbeamten vollständig gemieden. 3) Das juristische Studium wird von den Söhnen akademisch Gebildeter am meisten bevorzugt. 4) Das Studium der Theologie wird ebenso sehr wie das der Philologie von den Söhnen akademisch Gebildeter und höherer Verwaltungsbeamter, außer den Theologensöhnen, gemieden.

---

p. **Die Bewegung gegen die Tabaksfabrikatsteuer** kommt jetzt auch hier mehr in Fluß. Unter den hiesigen Tabaksindustriellen hat sich ein Komitee gebildet, um einen Centralpunkt für die Bewegung zu bilden. Dasselbe besteht aus den Herren J. M. Friedländer, Glückmann Kaliski, S. Krause und J. N. Leitgeber. In den nächsten Tagen soll eine große Volksversammlung einberufen werden, in der eine Resolution gegen die Tabaksteuer beschlossen werden soll. Es soll ferner in der nächsten Woche eine entsprechende Petition an den Reichstag in allen Cigarrengeschäften der Stadt und der Vororte zur Unterschrift ausgelegt werden. Voraussichtlich wird auch die Handelskammer in einer Eingabe an den Reichstag zu der Tabaksteuer Stellung nehmen. In der Stadt wird zur Zeit ein Flugblatt mit der Ueberschrift „Kann der Tabak mehr bluten?“ verbreitet.

p. **Die Sanitätskommission** hielt gestern im Konferenzsaale des Polizeidirektions-Gebäudes unter Vorsitz des Herrn Polizeipräsidenten v. Nathusius eine Sitzung ab. Herr Medizinalrath Dr. Kunau besprach zunächst eingehend das hiesige Hebammenwesen. Da nachweislich nur in ungefähr 85 von 100 Fällen hier eine Hebeamme in Anspruch genommen werde, so würde sich die Anstellung von Bezirkshebeammen empfehlen. Es müsse ferner eine Bekanntmachung erlassen werden, in der das Publikum darauf aufmerksam gemacht werde, daß die Hebeammen bei Hilfeleistung bedürftiger Frauen von der städtischen Armenverwaltung eine Entschädigung erhalten. Man beschloß nach den Vorschlägen des Referenten eine derartige Bekanntmachung zu erlassen. — Der Herr Polizeipräsident v. Nathusius verbreitete sich darauf eingehend über den gegenwärtigen Stand der Desinfektionsfrage. Aus den Ausführungen des Redners geht hervor, daß der Magistrat erst längere Erfahrungen mit dem im städtischen Krankenhause aufgestellten Desinfektionsapparat zu machen beabsichtigt, bevor er weitere Maßregeln ergreifen will. Auf Vorschlag des Herrn Medicinalraths Dr. Kunau beschloß die Kommission, wenigstens eine Bekanntgebung der für den städtischen Desinfektionsapparat bestehenden Tarifsätze zu empfehlen. — Man berieth dann eingehend die Frage, wie weit eine Ueberwachung der Eisentnahme aus öffentlichen Gewässern zu gewerblichen Zwecken nöthig sei. Auf Vorschlag des Herrn Polizeipräsidenten v. Nathusius beschloß man, die im Polizeibezirk gelegenen Gewässer, von denen nicht gesundheitsschädliches Eis entnommen werden kann, in einer Polizeiverordnung genau zu bezeichnen. Als vierter Punkt stand die Errichtung von Leichenhäusern auf den Friedhöfen auf der Tagesordnung. Während derartige Häuser auf den hiesigen evangelischen Friedhöfen durchweg vorhanden sind, fehlen dieselben auf den katholischen fast ganz. Angesichts der Gefahren, die dadurch bei einer Epidemie entstehen können, beschloß man, sich mit den betreffenden Kirchenvorständen in Verbindung zu setzen. Nachdem man sodann eingehend noch die Unsitte besprochen hatte, daß Kinder bei Leichenbegängnissen neben dem Sarge im Leichenwagen sitzen, wurde die Sitzung geschlossen.

* **Stadttheater.** Die Lustspielnovität „Das Heirathsnest“ von Gustav Davis, welche am Freitag in unserem Stadttheater zur Erstaufführung kommt, wird bereits für die nächste Woche im Berliner kgl. Schauspielhaus vorbereitet. Das Stück spielt in einer kleinen österreichisch-polnischen Garnisonstadt. Für Sonnabend ist die Direktion genöthigt, infolge Erkrankung einiger Mitglieder nochmals das Lustspiel „Mauerblümchen“ zur Aufführung zu bringen und zwar findet diese Aufführung zu ermäßigten Preisen statt.

* **Philharmonischer Verein.** Wir wollen nicht verfehlen an dieser Stelle noch auf das heute den 1. Dezember stattfindende Konzert des philharmonischen Vereins aufmerksam zu machen. Während der einzelnen Piecen bleiben die Saalthüren geschlossen und ist deshalb ein pünktliches Erscheinen geboten. Die von Herrn Professor Hennig in Breslau veranstalteten Proben stellen ein glänzendes Gelingen des Konzerts in Aussicht.

* **Submission.** Die bei dem hiesigen königl. Proviantamt vorkommenden Fuhren sollen für die Zeit vom 1. Januar 1894 ab in Submission vergeben werden. Der Verdingungstermin ist auf Freitag, den 8. Dezember, Vormittags 10½ Uhr, anberaumt.

p. **Aus Wilda,** 30. Nov. In Anwesenheit des Herrn Polizeipräsidenten v. Nathusius fand heute beim Garczyńskischen Stift ein Lokaltermin statt, um über die Wasserversorgung unseres Vorortes aus dem dortigen Brunnen zu berathen. Die Verhandlungen mit dem Kuratorium des Stifts versprechen einen günstigen Fortgang.

p. **Aus St. Lazarus,** 30. Nov. Für die Fortbildungsschule, welche am 15. d. Mts. eröffnet wurde, war anfänglich nur ein Besuch von 15 Kindern vorgesehen. Die Schülerzahl ist jedoch jetzt schon auf nahezu 40 gestiegen. Man beabsichtigt daher, noch in diesem Winter eine zweite Klasse einzurichten.

(Fortsetzung des Lokalen in der 1. Beilage.)

Telegraphische Nachrichten.

*) **Karlsruhe,** 30. Nov. In der heutigen Sitzung der 2 Kammer gab Präsident Gönner der Entrüstung Ausdruck über den gegen den Kaiser gerichteten Attentatsversuch, und erklärte, er werde mit Zustimmung der Kammer den Kaiser zu dem vereitelten Attentat beglückwünschen.

Wien, 30. Nov. Im Verlaufe der gestrigen Sitzung des Ausnahme-Ausschusses wurde der Antrag Fuchs, nach dem die Ausnahme-Verordnungen zur Kenntniß zu nehmen seien, mit 12 gegen 6 Stimmen angenommen. Mit gleicher Stimmenzahl lehnte der Ausschuß den Antrag Herold ab, welcher dahin zielt, die Verordnung der Suspendirung der Geschworenengerichte aufzuheben. Der Ausschuß nahm ferner mit 12 gegen 6 Stimmen den Antrag Fuchs an, die Bestimmungen über die Suspendirung der Geschworenengerichte für Prag und Umgebung zur Kenntniß zu nehmen.

Rom, 30. Nov. Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Rio de Janeiro hat Admiral de Mello mit mehreren Schiffen die Bai von Rio verlassen, und ist nach unbekannter Richtung abgedampft. Es wird angenommen, daß er sich nach dem Süden zu gewandt hat.

Paris, 30. Nov. Die republikanisch-konservativen Blätter nehmen die Kombination Spuller, deren Erfolg nicht zweifelhaft sei, günstig auf. Die radikalen Blätter unterziehen diese Kombination einer lebhaften Kritik. Es heißt, das Portefeuille des Auswärtigen sei Constans angeboten.

*) Für einen Theil der Auflage wiederholt.

Nach Meldungen aus Buenos-Ayres beschloß der Senat eine Steuer auf Alkohol einzuführen.

Madrid, 30. Nov. Nach einer Meldung aus Melilla lehnte Martinez Campos den von dem Bruder des Sultans angebotenen Waffenstillstand ab. Die abschließenden Operationen werden heute beginnen. Aus Malaga wird berichtet, die Landung der nach Melilla gesandten Truppen ist bis jetzt durch Sturm verhindert.

Telephonische Nachrichten.

Eigener Fernsprechdienst der „Pos. Ztg.“

Berlin, 30. November, Abends.

Reichstag.

Die erste Etatsberathung wird fortgesetzt.

Abg. Zimmermann (Antis.) macht der Regierung den Vorwurf, sie vernachlässige die Interessen des Mittelstandes, er bekämpft die Steuerprojekte und befürwortet eine stärkere Börsensteuer. — Abg. v. Vollmar (S.-D.) spricht sich für eine progressive Erbschaftssteuer aus. — Abg. Liebknecht (Soz.) wendet sich gegen den Antisemitismus. Nicht die Juden sondern das Kapital seien der Feind der Bauern und Handwerker. Er bespricht wiederum den Spielerprozeß in Hannover und kritisirt das Verhalten des Kriegsministers, wofür er zur Ordnung gerufen wird. Mit den Attentaten gegen den Kaiser und den Reichskanzler Caprivi haben die Sozialisten nichts zu thun. Sie betrachten das Attentat als Wahnsinn oder gemeines Verbrechen. Der Anarchismus komme nur in solchen Ländern vor, denen eine gesunde sozialistische Bewegung fehlt. — Reichskanzler v. Caprivi erklärt: Die Reden Zimmermanns und Liebknechts zeigten, wie wenig Weisheit die im Reichstage gehaltenen Reden oft beweisen. Abg. Liebknecht wiederhole nur oft Gesagtes; die Vorkommnisse in Hannover werden ihre Ahndung finden durch die betreffenden Instanzen und Behörden. Militärischerseits würde alles gethan werden, um die Wahrheit zu ermitteln. Wenn ein preußischer Offizier seine Ehre verletzt glaube, lege er die Sache an der Stelle dar, welche einen Spruch darüber herbeiführe, ob und in welchem Grade die Ehre verletzt sei. Diese Dinge seien jetzt im Gange. Wie man auch sonst darüber denken möge, so bitte er doch, daß in den Verhandlungen diese schwebenden Dinge nicht weiter besprochen würden. Die sozialdemokratische Partei stelle sich zweifellos die Aufgabe, die Armee in ihrer innersten Tiefe zu erschüttern. Dazu sei ihr jedes Mittel recht. Sie glaube durch Vorbringung des Falles von Hannover die Disziplin und das Vertrauen zu den Vorgesetzten bei solchen Leuten zu erschüttern, die wegen ihrer naiven Leichtgläubigkeit leicht zu fangen seien. Die Herren sollten aber bedenken, daß, wenn sie ihr Ziel erreichen, der Preis ihrer Thätigkeit nicht die Armee, sondern Deutschland selbst sei. Er konstatire hier vor dem ganzen Lande, wie ernst und bedenklich ein solches Treiben sei. Wenn Abg. Liebknecht meine, die Offiziere hätten in Hannover zu viel Zeit übrig, so wünsche er nichts sehnlicher als Herrn Liebknecht einmal auf 6 Monate zur Reitschule nach Hannover kommandiren zu können. (Heiterkeit.) Wenn gesagt werde, das gesammte deutsche Volk sei gegen den Militarismus, so müsse er sagen, daß bei seiner Anwesenheit in den neuesten deutschen Landestheilen im Herbste dieses Jahres, er den Eindruck erhalten habe, daß diese neueste deutsche Bevölkerung die Armee liebe und auch wünsche, sie erhalten zu sehen, und daß sie der Armee vertraue.

In der heutigen Sitzung der Handelsvertragskommission waren anwesend: Staatssekretär v. Marschall, Staatssekretär v. Bötticher und Minister v. Berlepsch. Die Berathungen betrafen zunächst den vom Abg. v. Staudy geäußerten Wunsch nach weiterem Tarifmaterial zur Beurtheilung der Vertragsfragen. Die Regierungsvertreter sagen zu, diesem Wunsche nach Möglichkeit durch Aufstellung statistischen Materials nachzukommen. Die Artikel 1 bis 7 des spanischen Vertrages werden ohne längere Debatte angenommen. Bei dem Artikel „Roggenzoll und die Währungsfrage“, erklärt Staatssekretär v. Marschall auf eine Anfrage, daß eine bindende Abmachung, ob die Zollzahlungen an Spanien in Silber oder Gold zu leisten seien, nicht vorliege. Auf eine Anfrage des Abg. Lieber erklärt der Staatssekretär v. Bötticher: Die aus den Einzelstaaten vorliegenden Nachrichten über die Wirkungen des provisorischen Handelsvertrags erwiesen sich als keineswegs ungünstig. Er belegt diese Behauptungen mit einer Reihe von Daten und wird dabei durch den Staatssekretär v. Marschall unterstützt. Im weiteren Verlaufe der Sitzung wurde der Verdacht, den Abg. Lieber (Ctr.) ausgesprochen hatte, daß in verschiedenen Fällen die Ursprungszeugnisse gefälscht worden seien, durch die Regierungsvertreter als unbegründet zurückgewiesen. Nach längerer Debatte wurde schließlich Artikel 8 der Handelsverträge angenommen.

Wie uns von glaubhafter Seite mitgetheilt wird, steht demnächst die Veröffentlichung der Verfügung in Aussicht, daß der polnische Sprachunterricht wieder in den Volksschulen der Provinz eingeführt werden soll.

Die „Nat.-Ztg.“ schreibt über die Handelsvertrags-Verhandlungen mit Rußland, daß über die wichtigsten Differenzpunkte noch keine Einigung erzielt sei. Augenblicklich fänden noch nichtamtliche Erörterungen zwischen den Delegirten statt. Nach Abschluß der Berathungen der Reichstagskommission über die drei Handelsverträge sei eine entscheidende Wendung in den Vertragsverhandlungen mit Rußland zu erwarten.

Nach der „Freis. Ztg.“ ist die Annahme des rumänischen Handelsvertrages in der Kommission zweifellos, im Plenum des Reichstages jedoch sehr zweifelhaft.

Wie dasselbe Blatt ferner meldet, werden zum Mindesten 10 konservative Reichstagsabgeordnete für den Jesuitenantrag des Centrums stimmen.

Um eine angemessene Vertretung in den Reichstags-Kommissionen zu erhalten, haben sich die bayerischen Bauernbündler Bachmeir und Bruckmaier, sowie Dr. Sigl und Ahlwardt mit der Fraktion der Deutschen Reformpartei verständigt.

Die Pariser Meldung, daß der deutsche Botschafter in Paris mit dem französischen Minister des Auswärtigen eine Unterredung gehabt habe über die für die Entdeckung der Attentäter zu ergreifenden Polizeimaßregeln sowie über Maßnahmen, welche gegen den Anarchismus im Allgemeinen ergriffen werden sollten, sind nach der „Köln. Ztg.“ trotz hartnäckiger Wiederholung von Paris aus falsch. Deutschland habe keineswegs die Absicht kundgegeben, ein internationales Vorgehen gegen den Anarchismus anzuregen. Hier herrscht durchaus keine Gewißheit darüber, ob die Attentate rein anarchistischen Ursprungs sind.

Aus Paris wird gemeldet: Auf dem neuen Panzerschiff Magenta, welches das erste Mal in Dienst gestellt worden ist, platzte der Dampfkessel, wobei 4 Leute der Bemannung schwer verbrüht wurden. Das Schiff ist in Dock bugsirt.

Der römische Gemeinderath lehnte den klerikalen Antrag, die Ertheilung des Religionsunterrichts in den Kommunalschulen durch Priester zu gestatten, ab. Der Dichter Giovagnoli, der zur allgemeinen Ueberraschung dem Antrage des Klerikus beistimmte, wurde von dem Tribünen-Publikum ausgepfiffen.

Ueber das Eisenbahnunglück bei Limito in Italien lauten die Nachrichten immer grausiger. Wie der „Voss. Ztg.“ gemeldet wird, können die entsetzten Augenzeugen nur verwirrt über die Scene berichten. Von 57 Insassen der Waggons 3. Klasse wurden nur 4 gerettet, die übrigen kamen in den Flammen vor den Augen Aller, ohne daß die Möglichkeit gewesen, ihnen Hilfe zu leisten, um. Der auf dem Durchgangwagen nach Keuteba gerettete Fremde ist nicht ein Berliner Graf, wie angegeben war, sondern ein Russe namens Albert Walinski. Er befindet sich im Hospital zu Trevillo. Die Fremde, die ihr Kind verloren, heißt Elisabeth Schaubitz. Die brennenden Wagen wurden vollständig zerstört. Erst gegen 4 Uhr Morgens wurde der Brand gelöscht. Viele noch lebende Unglückliche befinden sich unter den Trümmern. — Von anderer Seite wird über das Unglück aus Venedig gemeldet: Vier Waggons der Schnellzüge sind vollständig ineinandergeschachtelt worden. Viele der Leichen befinden sich unter den Trümmern. Die Zahl der Todten beträgt 40. Der Gatte der verunglückten Sängerin Traudin verlangt eine Million Lires Schadenersatz.

Nach einer Meldung aus London sandte der konservative Klub zu Tarnham gestern an den Kaiser von Deutschland ein Telegramm, in welchem derselbe anläßlich des mißglückten Attentatsversuchs beglückwünscht wird. Auf dieses Telegramm ist heute folgende kaiserliche Antwort an den Klub eingegangen: „S. M. der Kaiser sendet vielen Dank für Ihr liebenswürdiges Telegramm.“

In konstantinopeler politischen Kreisen ist man, wie die „Agence de Constantinople“ meldet, überzeugt, daß der Admiral Avellan Konstantinopel besuchen würde. Der Besuch wird als selbstverständlich angesehen und dürfte um die Mitte des Dezember stattfinden. Admiral Avellan würde mit denselben Ehrenbezeugungen empfangen werden, wie die anderen Admirale fremder Flotten.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Im Januar-Heft der Deutschen Revue (Verlag von Eduard Trewendt in Breslau und Berlin) soll die Veröffentlichung der „Feldbriefe 1870/71 des Geheimen Kabinets-Raths Karl von Wilmowski“ begonnen werden. Bei der Vertrauensstellung, welche der Kabinetschef Kaiser Wilhelm I. im Hauptquartier einnahm, erregt diese Ankündigung das größte Interesse.

* Fischer, Robert, Briefe über Freimaurerei zur Aufklärung für alle Kreise. 4. Auflage. Leipzig, Verlag von Bruno Zechel. Diese kleine Schrift dient zur Aufklärung über alle die Freimaurerei betreffenden Fragen. Sie ist ruhig und überzeugend geschrieben.

* Gastgaben, Sprüche eines Wanderers. Von Fritz Koegel (Verlag von C. G. Naumann, Leipzig.) Durch eine Fülle scharf pointirter Einfälle, die er in überaus gefällige Formen deutscher Spruchpoesie gekleidet hat, wirft Koegel geistvolle Streiflichter auf fast alle Gebiete des menschlichen Denkens und Schaffens; wie er zumal auf musikalischem und philosophischem Gebiet zu Hause ist, zeigen die Kapitel „Ein wenig Wagner“ und „Zarathustra“. Als Weihnachtsgeschenk ist das Buch in solidem, gefälligen Goldschnittband zum Preise von M. 3.00 zu beziehen; broschirt kostet es M. 2.00.

* Die Kneipp-Kur. Die Wasserkur des Pfarrers Kneipp. Von Dr. M. Birnbaum. Berlin. Verlag Hugo Steinitz. 4. und 5. Tausend. Preis 2 Mk. Die Wasserkur des Pfarrer Kneipp hat so allgemeines Aufsehen hervorgerufen, daß ein Buch von vornherein auf einen großen Leserkreis rechnen kann, welches das Verfahren in objektiver, gemeinverständlicher Darstellung schildert. Die in neuer Auflage vorliegende Schrift beschränkt sich nicht allein darauf, das Kneipp'sche Wasserheilverfahren objektiv bis ins kleinste Detail wiederzugeben, sondern es vergleicht auch dasselbe mit den übrigen älteren Behandlungsmethoden, illustrirt seine Erfolge an einer Reihe von Krankengeschichten und erläutert schließlich auch die Vorschriften Kneipps über allgemeine hygienische Maßregeln (Kleidung, Ernährung etc.) sowie die Pflanzenheilmittel und die Art ihrer Anwendung.

(Hierzu zwei Beilagen.)

Familien-Nachrichten.

Die glückliche Geburt eines munteren

Knaben

zeigen hocherfreut an. 15913
Posen, 29. November 1893.
Bergstraße 9.

Benno Hirsch
und Frau Minna, geb. Perl.

August Ramm

gestorben. 15896
Beerdigung am Sonnabend, Nachm. 3 Uhr, Schuhmacherstr. 12.

J. Ramm. F. Gummelt.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Bertha Hünten mit Herrn Dr. jur Richard Wolters in Düsseldorf. Fräulein Els. Kuhlgatz mit Herrn Referendar Hermann Rudorf in Magdeburg. Fräulein Marie Fischer mit Herrn B. v. Uslar in Hannover. Frau Anna Ellinger geb. Theil mit Hrn. Finanz-Rath Fritz Keller in Stuttgart. Frl. Elise Michelly in Königsberg mit Herrn Amtsrichter Alfr. Lublin in Bischofsburg. Fräul. Elisabeth Schweitzer mit Herrn Stabsarzt Karl Ullrich in Beuthen. Frl. Käthe Lüer mit Herrn Lieutenant d. R. Karl Dochhorn in Breslau.

Geboren: Ein Sohn: Herrn Oberlehrer Siegert in Königsberg. Herrn Lieut. Max v. Arnim in Dresden. Herrn Regierungsrath von Rudloff in Altenkirchen. Herrn H. Küchenmeister in Berlin.

Eine Tochter: Herrn Rechtsanwalt M. Harff in Bonn. Herrn Dr. Erwin Kayser in Dresden. Herrn Prem.-Lieut. Silcher in Stuttgart. Herrn v. Borries in Kiel. Herrn Dr. Habermann in Saalfeld. Herrn Dr. Kob in Königsberg. Herrn Rechtsanwalt Graß in Allenstein.

Gestorben: Herr Robert v. Assel in Breslau. Herr Major a. D. Oskar Tile v. Kalm in Blankenburg. Herr Ober-Justizprokurator Adolf Klett in Stuttgart. Herr Landgerichtspräsiden. Wilhelm Speidel in Heilbronn. Herr Gutsbesitzer Joh. Schmid in Illingen. Herr Dr. med. Ernst Evelt in Sigmaringen. Herr Reg. Direktor Joh. Zimmerer in München. Herr Rent. Hermann Seufert in Berlin. Hr. Max Heeg in Berlin. Frau Marie von Fischer-Weikersthal geb. Freiin v. Welde in Ellwangen. Frau Louise Schrauth geb. Gräfin v. Spreti-Weilbach in München. Frau Direktor Ida Dabel geb. v. Bergen in Culm a. W. Frau Sanit.-Rath Emma Heins geb. Frank in Hoya. Frau Stadtält. Auguste Wandrey geb. Kny in Strehlen. Frau Minna Bock geb. Wachler in Liegnitz Frau Julie Vieth geb. Sander in Berlin. Fräul. Antonie Schlee in Berlin.

Vergnügungen.

Stadttheater Posen.

Freitag, den 1. Dezember 1893: Novität. Zum 1. Male: **Das Heirathsnest.** Lustspiel in 3 Akten von G. Davis. Repertoirstück fast aller deutschen Bühnen. Sonnabend, den 2. Dezember 1893. Zu bedeut. ermäß. Preisen. **Mauerblümchen.**

Lamberts Saal.

Dienstag, den 5. Dezember:

Gr. Zither-Konzert,

ausgeführt vom Posener Zither-Klub und dem Trompeterkorps des Leib-Husaren-Regmts. Nr. 2. Direktion Herr Stabstrompeter **J. Schöppe.**

Anfang 8 Uhr. Entree 50 Pf.

Billets à 40 Pfg. sind in den Cigarrenhandlungen der Herren Schleh, Gumnior und Schubert bis Dienstag Abend 6 Uhr zu haben. 15926

Museum und Panoptikum
Berlinerstraße 16 I.,
Neu aufgestellt:
Kaiser Friedrich auf dem Sterbebette und Barbarossas Erwachen auf dem Kyffhäuser.
Täglich geöffnet. 15782

Verspätet!

Am 28 d. M., früh entschlief sanft in Breslau meine innigst geliebte Frau, unsere theure Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin. Tante

Frau Emma Friedländer,

geb. **Lewinsohn,**

im 60. Lebensjahre. 15920

Dies zeigt tiefbetrübt um stille Theilnahme bittend an

Philipp Friedländer.

Am 29. November cr., Vormittags $7\frac{1}{2}$ Uhr, erlag seinen schweren Leiden unser innig geliebter Gatte, Vater, Bruder, Schwager und Onkel, der Kaufmann

Rafael Samter in Wollstein

im Alter von 49 Jahren. 15922

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen zeigt dies an

Rosa Samter geb. Pietrkowska.

Wollstein, den 30. November 1893.

Nachruf.

Am 29. d. Mts. früh $7\frac{1}{2}$ Uhr, verschied hierselbst nach längerem Leiden, der Kaufmann

Herr Raphael Samter,

im Alter von 49 Jahren.

Er gehörte dem Repräsentanten Kollegium der jüdischen Gemeinde an und hat sich durch seinen biederen Charakter deren Achtung in vollstem Maße erworben.

Die Gemeinde verliert in dem so früh Dahingeschiedenen einen würdigen Vertreter, wir aber einen treuen Freund und Kollegen, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden. 15923

Wollstein, den 30. November 1893.

Der Vorstand und die Repräsentanten der jüdischen Gemeinde.

Vom heutigen Tage ab

verkaufen wir in unseren **Verkaufsstellen** 15919

Vor dem Berliner Thor und in Jersitz

außerordentlich billig und in besten **Qualitäten:**
hochfeine Cervelatwurst à Pfd. 95 Pf.
Ia trockene Räucherwurst à Pfd. 60 Pf.
Ia. beste Leberwurst à Pfd. 70 Pf.
feinstes Schweineschmalz à Pfd. 65 Pf.
Ia. Speisefett à Pfd. 55 Pf.
Ia. Räucherspeck à Pfd. 70 Pf.
Ia. Salzspeck à Pfd. 65 Pf.

Gebr. Glaser,
Erste Posener Dampf-Schmalzsiederei.

Restaurant A. Duchowski,
Posen, Berlinerstr. 9

empfiehlt seine anerkannt gute Küche. Reichhaltige Speisekarte zu billigen Preisen.

Mittagstisch Mk. 0,75

von 12 bis 3 Uhr Nachm. 15910

Vorzügliches Kulmbacher Bier

von Conrad Kissling in Breslau,

sowie **Helles Lagerbier** aus der Neuen Posener Bierbrauerei, **Echt engl. Porter** und **Ale**, verschiedene **Weine** und **Liqueure.**

Pferdebahnhaltestelle unweit.

Münchener Löwenbräu

hat auf der **Weltausstellung** in **Chicago** die **höchste Auszeichnung** erhalten. 15080

Dasselbe ist in Gebinden jeder Größe und Flaschen stets vorräthig beim General-Vertreter

Fernsprechanschluß Nr. 131.

Oscar Stiller,
Breitestr. 12.

Bekanntmachung.

Die **grossen Bestände** aus der **Gebr. Brand'schen Concursmasse** konnten bisher noch nicht geräumt werden, dieselben stehen daher weiter zu früheren **Taxpreisen** zum schleunigen Verkauf.

Champagner, folgender Marken:

Monopole	Lemartin, Fils	1 Kiste	12	ganze	Fl.	M. 13,65
Ay Crémant rosé	& Co., Reims	1 „	12	„	„	„ 17,00
Carte noire	Maçon frères	1 „	12	„	„	„ 18,60
Vin de Cabinet	Epernay	1 „	12	„	„	„ 22,80
Extra Dry, Veuve Bareille, Reims		1 „	12	„	„	„ 26,50

Rheinweine folgend. Marken

	Mk.
Marcobrunner . . .	1,10
Liebfrauenmilch . .	1,40
Winkler Hasensprung	1,85
Rauenthal. Pfaffenberg	2,30

Moselweine folgender Marken

Josephshöfer . . .	0,95
Berncastler Doctor .	1,60

Franz. Rothweine folgender Marken

Chât. Lanessan cussac	1,10
„ Gruaud Larose	1,40
„ Palmer Margaux	1,70
„ Latour	2,15
„ Montrose . . .	2,45
„ Mouton d'Armailhacq (Orig.-Schloss-Abzug) . . .	3,65
„ Iquem (weiss) .	2,35

Diverse Weine

	Mk.
Ruster Ausbruch . .	0,95
Tokayer Ausbruch (alt)	1,60
Ménescher Ausbruch .	1,65
Alter Portwein . . .	1,25
Portwein, feinste Qual.	1,80
Alter Sherry . . .	1,25
Sherry, feinste Qualität	1,80
Alter Madeira . . .	1,25
Madeira, feinste Qual.	1,80
Feiner weisser Portwein	2,65
Ganz alter Malaga .	1,80

Cognac, Marke

Dubois, Fils & Co., 2 Sterne . . .	2,50
Dubois, Fils & Co., 3 Sterne . . .	3,35
Cognac fine Champagne. Bisquit Dubouché & Co.	5,60

Flaschen, Kisten ev. Körbe und Packung werden **nicht berechnet.** Weniger als 12 Flaschen werden nicht abgegeben. Vorhersendung des Betrages oder Nachnahme.

Für tadellose Waare wird garantirt.

Hauptkellereien: Berlin, Klosterstrasse 99. Filiale: Potsdamerstr. 135.
Bestellungen an **Thoman, Berlin C., Klosterstrasse 99. Teleph.-Amt V, 1175.** 15759

Philharmonischer Verein.

Heute Freitag, d. 1. Dezember, Abends $7\frac{1}{2}$ Uhr,

Sinfonie-Concert.

15785 **Der Vorstand.**

Sonnabend, den 2. Dezember d. J.,

eröffne in **Jersitz bei Posen,** Gr. Berlinerstr. 65

Conditorei, Café & Restaurant.

Ausschank von **Pilsener Bier** aus der Neuen Posener Brauerei, **Kulmbacher Bier** von Carl Petz in Kulmbach.

Täglich frisches Gebäck.

Bestellungen werden pünktlich und sorgfältig ausgeführt.

Hochachtungsvoll 15900

E. Kajkowski.

Theater-Bühnen!

Vorhänge, Coulissen, Hintergründe in anerkannt prachtvoller, dauerhafter Ausführung. Gemalte Entwürfe und Kosten-Anschläge unentgeltlich zu Diensten. **Specialität:** Einrichtung ganzer Bühnen. Vorzügliche Referenzen.

Wilhelm Hammann,
Düren (Rheinland).

Reich illustrirte Kataloge meiner beliebten Festdecorationen für Turner-, Sänger-. Krieger-. Radfahrer-, Schützen- etc. Feste, als: Sprüche, Embleme, humoristische Bilder etc. u. Fahnen, gratis u. frco.

Alten Portwein,

golden u. roth, in garant. rein. vorzügl. Beschaffenheit, durch m. Bruder in großen Quantitäten aus Oporto direct bezogen, off. ich in Fässern p. Liter M. 2,—, in Flaschen ($^3/_4$ L.) à M. 1,75 incl. Glas. Auch sehr alte Marken billigst lieferbar. Versuch wird zu dauernd. Verbindung führen. **Carl Richter, Grünberg** i. Schl., Niederstr. 77. 3 Fl. in stark. Pappkiste ein Postcoll. 15887

Gänzlicher Ausverkauf

von **Hüten, Federn, Bändern, Blumen, Dekorationspflanzen** u. s. w. zu **staunenswerth billigen Preisen** bei

Aron, 15907
Schuhmacherstraße 11.

Spottbillig

Pelze, Pellerinenmäntel.
!! Uhren, Goldsachen !!
Jsrael's Pfandhaus,
15915 **Breitestraße 15.**

Geld zu borgen von Mk. 100 b. 15,000, wirkl. Besorgung in drei Tagen. Zu schreiben an **Béron, 74 avenue de St. Quen, Paris.** 15889

Verlangen Sie gratis u. franco Zusendung einer illustr. Preisliste meiner sämmtlichen Gummiartikel. **M. Kröning,** Magdeburg, Olvenstedterstr. 28 d.

Interimssynagoge
der Alten und Neuen Betschule.
Herforth's Saal,
Wronkerstraße 4.

Freitag, den 1. Dezember, Nachm. $3^3/_4$ Uhr:
Schrift-Erklärung
des Herrn Gemeinde-Rabbiner.
Sonnabend, den 2. Dezember, Vormittags 9 Uhr:
Gottesdienst. 15914
Sonntag, den 3. Dezember, Nachmittags $3^3/_4$ Uhr:
Geschichtliche Einleitung zur
Chanuka-Feier
Herr Gemeinde-Rabbiner.

Tempel
der isr. Brüder-Gemeinde.

Freitag, $4^1/_4$ Uhr Nachm.,
Gottesdienst.
Sonnabend, $9^3/_4$ Uhr Vorm.,
Gottesdienst.
$3^1/_2$ Uhr Nachm.,
Jugendgottesdienst.

Konfirmations-Unterricht

zur **Bar Mizwah** ertheilt

Joseph Joachim,
Wasserstr. 25.

Die 65 Streckerschen Waisen zu Pleschen sehen dem Weihnachtsfeste erwartungsvoll entgegen. Seit 59 Jahren hat ihnen die Adventszeit immer so viele Liebesgaben gebracht, daß sie fröhlich Weihnachten feiern konnten. Ob's auch in diesem Jahre wieder so sein wird? Sie erhoffen's und befehlen sich dem großen Waisenvater im Himmel, der so viele Haushalter auf Erden hat.

Jede Gabe nimmt dankbar entgegen 15768

der Anstaltsvorsteher
Pastor Raddatz in Pleschen.

Klavier-Unterricht wird bill. ertheilt Friedrichstr. 25 III. r.

Bauschüler finden g. Pension Thorstr. 13. II. l. Das. auch 1 kl. m. Vorderz. zu verm. 15843

Für meinen Handlungslehrling wird eine 15902

Pension

gesucht. Off. mit Preisangabe sub C. 300 an die Exped. dieser Zeitung.

Wein-Großhandlung
Adolf Leichtentritt,

empfiehlt vorzüglich entwickelte

Bordeaux u. Burgunder,
Rhein- und Moselweine,
Italienische Rothweine,
Portwein, Sherry, Madeira
Ober-Ungarweine,

deutsche und franz.

Champagner,

Alles direkt aus den Produktionsländern in garantirt reiner und echter Qualität bezogen. 15909

Probirstube u Expedition
Ritterstraße 39.

Fette böhm. Fasanen,
Metzer Capaunen,
Mastputen,
Mastenten,
Rehrücken und Keulen,
Silberlachs,
Seezungen, 15924
Schellfisch,
Zander in allen Grössen,
Perigord-Trüffeln,
Kopf- u. Endiviensalat.

S. Samter jr.

Mein auf Erden einzig süßes Bonbonschnutchen, in der Langenstraße.

Daß ich Dich so schroff abwies, ist doch nur Dein eigenes Verschulden. Trotz alledem ist mein Herz für Dich noch nicht ganz erloschen. Nur ein Tropfen Oel der Liebe von Dir genügt, um mein Herz wieder in Feuer und Flamme zu entfachen.

15899 **St. M.**

Lokales.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

a. **Im Handwerkerverein** hielt am Montag Abend Herr Dr. Peyser einen interessanten Vortrag über „die Mundhöhle des Kindes." Die Knochen und Zähne, so etwa führte der Vortragende aus, verdanken ihre eigenthümliche Konsistenz dem Reichthum an anorganischen Bestandtheilen. Von den Mineralsalzen sind in den Knochen und Zähnen kohlensaurer und phosphorsaurer Kalk vorherrschend. Eine unzureichende Aufnahme dieser Substanzen hat eine Erkrankung der Knochen zur Folge, bei Kindern z. B. die englische Krankheit, während umgekehrt das Uebel gelindert oder beseitigt wird, wenn eine reichere Zufuhr von phosphorsaurem Kalke stattfindet. Die englische Krankheit oder Rhachitis bei Kindern fällt in die Zeit des starken Wachsens der Milchzähne und in die Entwickelungszeit der bleibenden Zähne. Der Vortragende beschreibt hierauf eingehend den Prozeß der Zahnbildung. Im ersten Lebensjahre sind für die Knochenbildung des Kindes 0,3 g Kalk pro Tag nothwendig, später, wenn die Gewichtszunahme des Kindes entsprechend geringer ist, beträgt der Kalkbedarf pro Tag nur 0,07 g. Die englische Krankheit ist, wie die Erfahrung lehrt, keineswegs durch eine reichliche Zufuhr von Kalksalzen allein zu heilen, hierzu bedarf es einer Reihe anderer diätetischer und hygienischer Bedingungen. Von den angewendeten Mitteln hat der gerühmte Leberthran noch immer eine gute Wirkung gezeigt, doch sollte man denselben bei Kindern bis zum 7. Lebensjahre nicht ohne ärztliche Verordnung anwenden. Einer mangelhaften Entwickelung der Zähne bei Kindern und der Verschlechterung des Gebisses bei Erwachsenen muß durch eine entsprechende Nahrung möglichst entgegengewirkt werden. Die erste Nahrung des Kindes ist die Milch. Diese muß nun alle Bestandtheile enthalten, welche zum Aufbau des Körpers nothwendig sind. Untersuchungen der Milch haben gezeigt, daß die darin enthaltenen Salze bis zum 5. Monat zunehmen, sich dann aber verringern. Die Kuhmilch soll 6 mal soviel Kalk enthalten als die Frauenmilch. Letzterer steht chemisch die Milch der Eselin am nächsten, doch erweist sich diese als das theuerste Ersatzmittel. Vor zu früher Darreichung fester Speisen ist dringend zu warnen. Aber auch die Milch bedarf einer sorgfältigen Behandlung, da sie sonst für die Gesundheit der Säuglinge leicht die übelsten Folgen haben kann. Redner geht alsdann auf das Zahnen der Kinder näher ein und hebt den Nutzen der zur Erleichterung des Zahnens in Anwendung gebrauchten Kauringe hervor, weil durch das daraufbeißen ein erhöhter Stoffwechsel im Kiefer eintritt. Eine direkte Beförderung des Zahndurchbruches findet durch Kauringe, Veilchenwurzel und dergl. indeß nicht statt. Nach einer kurzen Pause sprach der Vortragende denn sehr eingehend über den Durchbruch der Milchzähne bei den Säuglingen, der bei den meisten Kindern im 7.—9. Monat beginnt und gewöhnlich im 24.—30. Monat endigt. Zum Schlusse besprach Redner dann noch die verschiedenen zur Beruhigung der Kinder angewandeten Mittel, sowie die Erkrankungen der Mundhöhle und deren medizinische Heilung. Der Vorsitzende des Vereins, Herr Mechaniker Förster sprach dem Referenten den Dank für den belehrenden Vortrag aus. Darauf wurde die Versammlung geschlossen.

a. **Die Speisung bedürftiger Schulkinder** durch das „Zentral-Comitee" hat heute, am 30. November, begonnen. Es werden vorläufig 200 Schulkinder bedacht. Davon entfallen auf die I. und II. Stadtschule je 45, auf die IV. Stadtschule 26, auf die V. Stadtschule 58 und auf die VI. Stadtschule 26 Kinder. Die Kinder erhalten vor Beginn des Unterrichts ein warmes Frühstück, Kaffee und Semmel. Dasselbe wird von den Kastellanen der genannten Schulen unter der Kontrolle des Rektors und der Lehrer verabreicht.

o. **Die Dampf-Schmalzsiederei der Gebr. Glaser in Wilda** ist bedeutend vergrößert worden. Die Fabrik hat neuerdings auch Dampfbetrieb erhalten.

* **Der deutsche Schlosserverband zu Berlin** errichtet, wie uns von dort geschrieben wird, am 1. April 1894 zu Roßwein in Sachsen eine Schlosserfachschule, in welcher nicht nur theoretischer, sondern auch praktischer Unterricht ertheilt werden soll. Die Schule steht unter Aufsicht des Stadtraths zu Roßwein.

* **Ein preußischer Gerichtsvollzieher,** welcher einen von seinem Auftraggeber an ihn gerichteten Brief, worin er an die Erledigung einer von ihm in seiner amtlichen Eigenschaft vorzunehmenden Handlung gemahnt wird, vernichtet, ist, nach einem Urtheil des Reichsgerichts, II. Strafsenats, vom 19. September 1893, wegen Urkundenvernichtung im Amte aus § 348 des Strafgesetzbuches zu bestrafen.

* **Ablieferung der von den Arbeitgebern in Abzug gebrachten Krankenkassenbeiträge.** Es ist öfter vorgekommen, daß Arbeitgeber für die bei ihnen beschäftigten Personen Krankenkassenbeiträge in Abzug brachten, diese jedoch wegen eigenen Unvermögens nicht zur Ablieferung gebracht haben; in solchen Fällen haben die Staatsanwaltschaften bisher das Einschreiten abgelehnt, weil angenommen wurde, daß die Nichtablieferung nicht in der Absicht erfolgt sei, einen Vermögensvortheil zu erwerben. Durch eine Zirkular-Verfügung vom 25. Oktober d. J. hat der Justizminister den Oberstaatsanwaltschaften aufgegeben, in Zukunft in Fällen, in denen die Arbeitgeber die den bei ihnen beschäftigten Personen in Abzug gebrachten Krankenkassenbeiträge nicht abgeliefert haben, Klage zu erheben auf Grund des § 82b des Krankenkassengesetzes, welcher, sofern die rechtswidrige Aneignung eines Vermögensvortheils, oder die Absicht einer Schädigung der Krankenkasse vorliegt, Arbeitgeber mit Gefängniß, neben welchem auch Geldstraßen bis zu 3000 Mark verhängt werden können, belegt. Der Minister hat besonders darauf hingewiesen, daß schon die bloße Lässigkeit, die darin liegt, daß Arbeitgeber, deren Zahlungsunfähigkeit im Zwangsbeitreibungsverfahren festgestellt ist, die ihnen durch den § 52a Absatz 3 des Krankenkassengesetzes aufgegebene Verpflichtung, die gemachten Lohnabzüge „sofort", nachdem die Abzüge gemacht worden sind, abzuliefern, nicht nachkommen, strafbar ist.

Aus der Provinz Posen.

k. **Schroda,** 30. November. [Vom Bunde der Landwirthe. Petitionen.] Durch Kreisblatt vom 24. dieses Monats waren die Mitgliedec des Bundes der Landwirthe für gestern Nachmittag 4 Uhr in Poseners Hotel zu einer Besprechung eingeladen. Auf der Tagesordnung stand die Beschlußfassung einer Resolution gegen den russischen Handelsvertrag mit ermäßigten landwirtschaftchen Zöllen. Trotz dieser für die Agrarier so viel verhetzenden Tagesordnung waren nur 2 Herren erschienen, die allein über eine so wichtige Resolution nicht berathen konnten. Es scheint, daß der Bund der Landwirthe sich in hiesiger Gegend in Wohlgefallen auflöst. — Im Laufe dieser Woche sind aus Posen und Hamburg Drucksachen hier eingegangen, welche Petitionen an den Reichstag gegen Erhuöhng des Tabakzolles enthalten. Diese Petitionen zirkuliren seit gestern in der Stadt, und sind auch schon mit vielen Unterschriften aus allen Ständen versehen. Sobald genügend Unterschriften gesammelt sind, gehen die Petitionen an die Absender resp. den Reichstag.

ß **Samter,** 29. Nov. [Stadtverordnetenwahl. Gefunden. Inkommunalisirung. Besitzwechsel.] In der gestern stattgehabten Ergänzungswahl der hiesigen Stadtgemeinde-Vertretung wurden folgende Herren gewählt: 1. Abth: Landwirthschafts-Schullehrer Klatt; 2. Abth.: die Kaufleute Meyer Löwenbach und Leopold Wall; 3. Abth: Ackerbürger v. Piskorski. — Kürzlich fand der Sohn des Kaufmanns Louis Cohn auf der Straße ein Portemonnaie mit 72,80 M. Inhalt. Die bei Ablieferung an die Polizei überwiesenen 7 M. Finderlohn wurden der hiesigen städtischen Armenkasse und hiesigen Armen überwiesen. — Die von Betheiligten eingereichte Beschwerde gegen die Einverleibung unseres bisher zu Swidlina gehörigen Bahnhofes in den Stadtbezirk Samter hat der hiesige Kreisausschuß in seiner letzten Sitzung abgelehnt und die bezeichnete Inkommunalisirung beschlossen. — Die Grundstücke Nr. 99 und 112 hierselbst wurden heute im Wege gerichtlicher Subhastation von der hiesigen Sparkasse als Mitgläubigerin für den sehr billigen Preis von 10500 M. bezw. 500 M. erworben.

<< **Meseritz,** 29. Nov. [Stadtverordnetenwahlen. Plötzlicher Tod.] Die heut stattgefundenen Stadtverordneten-Neu- und Ergänzungswahlen vollzogen sich in der letzten Abtheilung unter hier bisher ungewöhnlicher Betheiligung. Die absolute Mehrheit erreichte nur der Konditoreibesitzer Reichert mit 52 Stimmen. Zwischen dem Eisenbahn-Betriebs-Bauinspektor Bauer (46 St.) und dem Rentier J. Hayn (45 St.) findet am nächsten Montag Stichwahl statt. Die 2. Abtheilung wählte mit 15 Stimmen wieder den Ackerbürger H. Zillmann und mit 8 Stimmen neu den Konditoreibesitzer Leutke. Für die 1. Abtheilung wurde Maurermeister Donath wieder- und Kaufmann Alfred Gumpert neugewählt. Am Nachmittage wurde in der Ergänzungswahl Bureauvorsteher Koar gegen Maurermeister Swinka in der 3. Abtheilung und Bäckermeister Heinrich Jaenike in der 1. Abtheilung gewählt. — Der Zimmermeister und Beigeordnete Fischer wurde heute auf der Hasenjagd vom Schlage getroffen.

O. **Rogasen,** 29. Nov. [Personalnotiz. Theatervorstellung.] Amtsrichter Kant hier ist vom 1. Dezember cr. an das Amtsgericht Pinne versetzt worden. — Vorgestern gab der hiesige polnische Industrieverein im großen Saale des Herrn Rybicki eine Theatervorstellung, welche sehr gut besucht war. Zur Aufführung gelangten „Der Stern von Sibirien" und die Posse „Wann giebts denn Mittag?

X. **Wreschen,** 29. Nov. [Plötzlicher Tod.] In dem nahen Dorfe Szczytniki ereignete sich dieser Tage ein sehr bedauerlicher Unglücksfall. Dort sollte eine größere Bauernhochzeit gefeiert werden. Die Gäste waren schon versammelt und die Braut erwartete den Bräutigam zum Gange nach der Kirche. Als er nicht erschien, suchte man ihn auf und fand ihn leblos vor; ein Herzschlag hatte dem blühenden Leben ein jähes Ende bereitet.

ch. **Rawitsch,** 29. Nov. [Personalien. Trichinen. Influenza.] Dem Schulamtskandidaten Melzer zu Fulda ist durch Verfügung der königl. Regierung zu Posen vom 16. d. M. die Verwaltung der zweiten Lehrerstelle an der katholischen Schule zu Gründorf, diesseitigen Kreises, unter Vorbehalt des Widerrufs vom 1. Dezember v. J. ab übertragen worden. — Eigenartiges Pech hat ein Handelsmann H. hierselbst mit seinen Schlachtschweinen. Gestern Morgen schlachtete er zwei selbst angefütterte Schweine, in welchen Trichinen gefunden wurden, so daß das Fleisch vernichtet werden mußte. Im vorigen Jahre waren gleichfalls 2 Schweine trichinös, doch wurde dem H. der Schaden durch den hiesigen Trichinenversicherungsverein ersetzt. — Der böse Gast, die Influenza, die zuerst vereinzelt hier auftrat, greift immer mehr um sich. Die Aerzte haben alle Hände voll zu thun. In Folge epidemischen Auftretens der Krankheit unter den Zöglingen des hiesigen Lehrerseminars ist der Unterricht an dieser Anstalt von heute ab auf die Dauer von vorläufig acht Tagen ausgesetzt worden. Auch unter den Schülern der übrigen Schulen und Lehranstalten sind mehrfache Erkrankungen vorgekommen, doch wird hier der Unterricht vorläufig noch ertheilt.

v. **Tirschtiegel,** 27. Nov. [Einweihung. Baufälliges Schulhaus.] Im Anschluß an den Hauptgottesdienst wurde gestern die auf dem hiesigen evangelischen Friedhofe neu erbaute Kapelle nebst Leichenhalle von dem Ortsgeistlichen, Herrn Pastor Freuer, feierlich eingeweiht. Die Kapelle, sowie der Theil des Kirchhofes, auf welchem dieselbe erbaut ist, ist ein Geschenk des früheren Rittergutsbesitzers E. G. Fischer auf Schloß Tirschtiegel, jetzt auf Schloß Drochow bei Senftenberg. Der genannte Herr, welcher der hiesigen evangelischen Gemeinde schon früher sehr ansehnliche Geschenke zukommen ließ, indem er beispielsweise einen Pfarrgarten ankaufte, den Altarplatz in der Kirche mit kostbaren Fliesen pflastern und auf der Kirche eine neue Thurmuhr und einen Blitzableiter anbringen ließ, hat sich durch Erbauung der Begräbnißkapelle und Leichenhalle den Dank der ganzen evangelischen Stadtgemeinde, besonders aber des ärmeren Theiles derselben, erworben. Nun haben die Inhaber beschränkter Wohnungen sehr schöne Räume zur Verfügung, in welchen sie die Leichen ihrer Angehörigen bis zu deren Bestattung unterbringen können. Desgleichen sind auch die nöthigen Räume zur Abhaltung von Begräbnißfeierlichkeiten auf dem Kirchhofe vorhanden. — Vorige Woche lief bei dem hiesigen Distriktsamte von dem Gemeindevorsteher zu Kupferhammer eine Depesche ein, welche meldete, daß das dortige Schulhaus einzustürzen drohe. Nachdem der ebenfalls telegraphisch herbeigerufene Kreisbaumeister Herr Lauth aus Meseritz den Bauzustand des Schulhauses untersucht hatte, ist dasselbe polizeilich geschlossen worden und sind Schule und Lehrer in zwei andern neben einander liegenden Häusern miethsweise untergebracht worden.

r. **Wongrowitz,** 29. Nov. [Keine Zuckerfabrik. Stadtverordneten-Wahlen. Wohlthätigkeits-Konzert.] Der wiederholte Versuch, für die Errichtung einer Zuckerfabrik in Stempuchowo, Kreis Wongrowitz, eine Gesellschaft zu bilden, führte zu keinem Resultat. Wegen der Nähe der Zuckerfabrik Znin ist für unseren Kreis ein solches Etablissement vielleicht auch weniger nothwenig als eine Stärkefabrik. Der Ueberschuß an Kartoffeln muß jetzt nach Schneidemühl und Küstrin abgegeben werden. — Bei den gestern hier abgehaltenen Stadtverordneten-Wahlen wurden wiedergewählt: In der 1. Abtheilung Mühlengutsbesitzer Uecker, in der 2. Abth. Gymnasial-Direktor Dr. Zenzes und Uhrmachermeister Noack. Neugewählt wurden in der 3. Abth. Maurermeister Sroczynski und Schuhmachermeister Lenartowski. In der 3. Abtheilung waren kaum 20 Prozent der Wähler erschienen, in den anderen beiden Abtheilungen etwa 40 Prozent. — Zu wohlthätigen Zwecken findet nächsten Sonntag 5 Uhr Nachmittag in der hiesigen evangelischen Kirche ein großes Kirchenkonzert statt; an demselben Abende wird polnischerseits ein Konzert im Prinzschen Saale veranstaltet.

p. **Kolmar i. P.,** 29. Nov. [Grabdenkmal. Revision.] Dem im August d. J. verstorbenen Geheimrath Dr. Chrzescinski wurde heute ein prachtvolles Grabdenkmal, welches von dem hiesigen Steinmetzmeister Herrn Schier angefertigt worden ist, errichtet. Das Denkmal ist ein Obelisk aus schwarzem Oppacher Syenit, welches incl. Sockel eine Höhe von 2,58 m hat. Der Obelisk selbst ist oben 49 cm breit und 17 cm dick, unten 61½ cm breit und 31½ cm dick. Die Inschrift der Vorderseite lautet: Königlicher Kreisphysikus Geheimer Sanitätsrath Dr. Rudolf Chrzescinski, geb. am 13. Oktober 1818, gest. am 11. August 1893." Die Rückseite enthält folgende Widmung: „Unser Leben, wenn es köstlich gewesen ist, so ist es Arbeit und Mühe gewesen. Psalm 90, Vers 10. Errichtet von dankbaren Freunden und Verehrern des Entschlafenen." — Um die Aufstellung dieses Denkmals haben sich die Herren Bürgermeister Dembek und Superintendent Münnich,

Belladonna.

Roman von A. J. Mordtmann.

[49. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.)

„Also, liebe Freundin, bleiben Sie es noch für einige Minuten. Denn nachher weiß der Himmel, ob Sie es noch sein werden."

„Sie spannen mich mit diesen unbestimmten Reden ärger auf die Folter, als wenn Sie die grauenhaftesten Dinge bekennen müßten. So schlimm kann es doch nicht sein."

„Doch; es ist sehr schlimm, Mathilde. Hören Sie nur und urtheilen Sie nicht zu strenge."

„Im Gegentheil, ich werde strenge urtheilen —, das ist, wie ich Sie kenne, der einzige Weg, Ihnen wirklich gerecht zu werden."

„Vielleicht. Sie wissen doch, daß ich im Verdacht stehe, meinen Stiefvater vergiftet zu haben? Nun, ich habe es nicht gethan, — ich glaube überhaupt nicht, daß Borkhausen an Gift gestorben ist — aber darum ist es nicht weniger wahr, daß ich an seinem Tode Schuld bin. Er war mir ein liebloser Stiefvater, ich ihm ein ungebärdiger Sohn, und wir zankten uns alle Tage. Kurz vor seinem Tode kam ihm der verrückte Einfall, mich mit einer Person zu vermählen, die nicht nur ich nicht kannte, das hätte ja hingehen können, aber die auch er selbst nicht kannte, eben jener Ernestine Karr, die dann später thatsächlich meine Frau geworden ist. Unglücklicherweise war mir verborgen geblieben, daß dieser Plan schon seit langer Zeit bei ihm vorhanden gewesen war; denn schon das vor mehreren Monaten verfaßte Testament Borkhausens enthielt diese Bedingung."

„Und Niemand weiß, in welchem Zusammenhang Herr Borkhausen mit der Familie Karr stand?" fragte Mathilde.

„Niemand." Sonneck wies auf das vor ihm liegende Buch. „Da werden wir es vielleicht finden. Sonst weiß es kein Mensch. Auch Ernestine und ihre Mutter nicht, wie der Spohr herausgebracht hat. Doch, um auf meine Geschichte zurückzukommen: da ich von dieser Bestimmung in Borkhausens Testament keine Ahnung hatte, so schrieb ich seinen Einfall der Absicht zu, einem thörichten Abenteuer, in das ich damals verwickelt war, ein Ende zu machen. Auf unserem Grund und Boden lebt irgendwo in ordinärer Umgebung ein sehr schönes Mädchen, eine gewisse Josefa, in die ich mich, als ich sie einmal zu Gesichte bekam, sterblich verliebt hatte und die ich zu meiner Frau machen wollte. Ah, sehen Sie, Sie runzeln die Stirn, meine Offenheit beginnt schon, die Früchte zu tragen, die ich gefürchtet habe. Aber einerlei: jetzt zürnen Sie mir, gleich werden Sie über mich lachen. Josefa paßte ganz und garnicht zu mir, schon ihrer Eltern wegen; ihre Mutter ist irrsinnig und niederen Standes, über die Person des Vaters gehen nur unbestimmte Gerüchte; das Mädchen selbst ist nicht dumm, aber ungebildet, außerdem aber, wie gesagt, schön, und soweit ich davon Kenntniß habe, brav; sie wollte von mir, dem Erben von Schloß Siegmar, nichts wissen; meine Bewerbung um sie war ganz und gar erfolglos. Ich war eingebildet genug, dies auf den Umstand zu schieben, daß sie mein Verhältniß zu Borkhausen und meine durchaus von ihm abhängige, ganz ungewisse Zukunft kannte, ich wähnte, sie würde mir ein geneigteres Ohr schenken, wenn Borkhausen seine Zustimmung gäbe, und sprach daher mit ihm über meine Pläne. Aber der Alte gerieth in eine ganz rasende, unbändige Wuth, und drohte, mich augenblicklich hinauszusetzen, wenn ich Josefa nur noch ein einziges Mal in seiner Gegenwart erwähnte. Ich schwieg also. Und dann kam das Projekt mit Ernestine Karr auf. Erst nach seinem Tode kam es zu meiner Kenntniß, daß dies Projekt schon vor meiner Bekanntschaft mit Josefa bestanden hatte, und das veranlaßte mich zu dem Ausruf: „Wenn ich das gewußt hätte!"

„Wie furchtbar unbedacht!"

„Und wie harmlos und natürlich! Ich wollte damit nur sagen, daß ich dann die aufregenden Scenen mit dem Verstorbenen vermieden haben würde. Die aber, welche daraus einen Strick für mich drehen wollten, legten die Worte dahin aus, daß ich bedauerte, in meiner Unkenntniß einen unnützen Giftmord begangen zu haben. Es war aber für mich ein Leichtes, dieses Argument zu entkräften. Das Testament aber war da, und ich fügte mich, weil ich keine Lust hatte, abermals ein Proletarier-Dasein zu führen. Ich heirathete also vorschriftsmäßig Fräulein Ernestine Karr."

„Und wie ist es mit Josefa? Ist sie es noch immer, die Sie Ihrer Gattin entfremdet?"

„Josefa? Nein —, das thut jetzt eine andere. Borkhausen hatte schon Recht: meine Leidenschaft zu jener war ebenso thöricht wie vorübergehend. Als Borkhausen todt war, habe ich sie bald vergessen. Zuletzt habe ich Josefa an einem Tage gesehen — einem Sonntage — der ein anderes, schöneres Mädchen in meinen Gesichtskreis gebracht hat. Jene Liebe

zwei Freunde des Verstorbenen, sehr verdient gemacht. — Die sechs Klassen der hiesigen evangelischen Schule wurden gestern vom Königlichen Kreisschulinspektor Superintendenten Münnich hierselbst einer eingehenden Revision unterworfen.

Schneidemühl, 29. Nov. [Predigerwahl. Repräsentantenwahl.] In der heutigen gemeinsamen Sitzung der Aeltesten und Repräsentanten der hiesigen evangelischen Kirchengemeinden fand die Wahl eines Predigers für die neu gegründete zweite Predigerstelle statt. Gewählt wurde mit 41 Stimmen der bisherige Verweser der Stelle Prediger Schröter. Predigtamtskandidat Brach erhielt 7 Stimmen. Gemeldet hatten sich 18 Bewerber. — An Stelle des verstorbenen Rentiers Ludwig Haber ist zum Repräsentanten der hiesigen evangelischen Gemeinde Oberlehrer Dr. Hoffmann gewählt worden.

* **Bromberg,** 28. Nov. [Irrthümlich verurtheilt.] Im Wiederaufnahmeverfahren wurde in der gestrigen Strafkammersitzung eine Anklage wegen Vergehens gegen die Wehrpflicht gegen den Arbeiter Valentin Lota verhandelt. Am 23. Mai 1883 war derselbe, weil er sich als Wehrpflichtiger der Heerespflicht entzogen und nach Amerika ausgewandert sein sollte, zu einer Geldstrafe von 200 M. eventl. 6 Wochen Gefängniß verurtheilt worden. Diese Strafe konnte aber nicht vollstreckt werden, da man des Verurtheilten nie habhaft werden konnte. Als dies aber vor einigen Monaten geschah, war Lota höchlichst erstaunt über das an ihn gestellte Verlangen, 200 M. Strafe zu zahlen oder anderenfalls ins Gefängniß zu wandern; denn er wußte weder etwas von einer Verurtheilung — eine solche war in contumaciam erfolgt — noch daß eine Untersuchung wegen des obigen Vergehens gegen ihn geschwebt hatte. Außer Landes war er nie gegangen und Soldat brauchte er nicht zu werden; denn er war bereits im Jahre 1880 ausgemustert worden. Es wurde nunmehr das Wiederaufnahmeverfahren, da seine Angaben sich als richtig erwiesen, eingeleitet und in der gestrigen Strafkammersitzung der Angeklagte welcher stark lahmt, freigesprochen. Bereits im Jahre 1880 war er von der Ersatzkommission wegen seines lahmen Beines als dauernd untauglich ausgemustert worden. Seitdem hat er sich an verschiedenen Orten aufgehalten, war aber nicht ausgewandert.

R. **Aus dem Kreise Bromberg,** 27. Nov. [Ermäßigung der Krankenkassen-Beiträge.] Bei der Ortskrankenkasse zu Crone a. d. Br. ist jetzt ein wichtiger Antrag auf Ermäßigung der Kassenbeiträge gestellt worden, welcher in einer demnächst stattfindenden Generalversammlung zur Berathung kommen wird. Die Beiträge, die übrigens bei der letzten Statutenrevision erhöht wurden, betragen jetzt bei dieser Kasse für erwachsene männliche Kassenmitglieder über 16 Jahre, ausschließlich der Lehrlinge 24, für erwachsene weibliche Kassenmitglieder über 16 Jahre 15, für männliche Kassenmitglieder unter 16 Jahre und Lehrlinge 15 und für weibliche Kassenmitglieder unter 16 Jahren 9 Pfennige pro Woche. Selbstverständlich würde eine Ermäßigung der Kassenbeiträge von den Mitgliedern mit Freuden begrüßt werden, es fragt sich nur, ob eine solche auch die behördliche Genehmigung erhalten würde. Bei der letzten Statuten-Revision wurde nämlich auch der als Maßstab für die Bemessung der Unterstützungen und Beiträge dienende durchschnittliche Tagelohn etwas höher angenommen. Es wurde für erwachsene männliche Kassenmitglieder ein Tagelohn von 1,60 Mark, für erwachsene weibliche ein solcher von 1 Mark, für männliche Kassenmitglieder unter 16 Jahren und für Lehrlinge 1 Mark, für weibliche Kassenmitglieder unter 16 Jahren 60 Pfennig berechnet. Die Kassenbeiträge werden zu einem Drittel von den Arbeitgebern aufgebracht, außerdem sind die Arbeitgeber verpflichtet, die anderen beiden Drittel der Beiträge und die vollen Eintrittsgelder für Rechnung der von ihnen beschäftigten Kassenmitglieder einzuzahlen. Man sieht in den betheiligten Kreisen dem Ausgange dieser Sache mit vielem Interesse entgegen.

R. **Aus dem Kreise Bromberg,** 29. Nov. [Petitionen gegen die Tabakssteuer.] Außer der Petition der Bromberger Tabaks- und Cigarrenhändler an den Reichstag wird jetzt auch im Landkreise Bromberg die von dem deutschen Tabaksverein verfaßte Petition an den Reichstag zur Unterschrift ausgelegt. Sie enthält die bekannten Argumente gegen die Tabakssteuer und führt im Besonderen aus, daß die geplante Tabakssteuer gerade die unbemittelte Bevölkerung schwer treffen würde. In dem Begleitschreiben des deutschen Tabaksvereins wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Petition bis zum 7. Dezember zurückgesandt werden muß. Es ist deshalb dringend nöthig, daß die Unterschriften schnellstens vollzogen werden. Neben der Petition wird jetzt auch ein in Hamburg erschienenes Flugblatt „Kann der Tabak mehr bluten?“ im Kreise verbreitet. Es wird in dem Flugblatt ausgerechnet, daß die deutsche Tabaks-Industrie ca. 161 000 Arbeiter beschäftigt, denselben einen Lohn von rund 63 Millionen M. zahlt und Werke zum Betrage von jährlich 287 Millionen Mark fabrizirt. Die Petition an den Reichstag liegt in den durch Plakate kenntlich gemachten Geschäften bis zum 6. Dezember aus.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

⊙ **Thorn,** 29. Nov. [In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten] wurden zu unbesoldeten Stadträthen die Herren Landgerichtsrath a. D. Rudies, Kaufmann Fehlauer, Kaufmann Schwartz sen. und Rathszimmermeister Behrensdorf wiedergewählt. Der kaiserlichen Familie sollen zum Neujahrsfeste wiederum Glückwünsche nebst den üblichen Pfefferkuchen übermittelt werden. Die Erledigung dieser Angelegenheit wurde den Herren Dauben und Wolf übertragen. Die Versammlung genehmigte die Verlängerung des Vertrages mit der Firma Houtermanns und Walter wegen eventl. Erbauung von Cholerabaracken und nahm Kenntniß von einem Bericht über das städtische Schlachthaus. Nach diesem wurden vom 1. April bis zum 1. Oktober nicht weniger als 7744 Rinder und 7182 Schweine geschlachtet.

* **Danzig,** 29. Nov. [Die Influenza] breitet sich auch hier immer mehr aus. Es liegen zahlreiche Erkrankungen sowohl von Erwachsenen wie von Kindern vor. In einzelnen Klassen hiesiger Schulen bleibt ein Drittel sämmtlicher Schüler als mit dieser Kranheit behaftet dem Unterrichte fern. Ferner sind z. B. an einer hiesigen Schule fünf Lehrkräfte erkrankt.

* **Aus Littauen,** 27. Nov. [Fortschritt des Deutschthums.] Den besten Maßstab für die stetige Abnahme des Littauerthums und die Fortschritte des Deutschthums unter den Littauern bieten die alljährlich zur Herbstzeit stattfindenden Einsegnungen, sowie der Kirchenbesuch. Während noch vor 2 bis 3 Jahrzehnten in jedem Kreise littauische Konfirmationen vorkamen, sind dieselben jetzt in einem großen Theile, wie im Pillkaller, Stallupöner, Goldaper, Gumbinner und Insterburger Kreise, ganz, und in anderen zum großen Theile in Wegfall gekommen. Ja, sogar in Niederungs-Kirchspielen, wie Lappienen, wo die Littauer noch in der Mehrzahl sind und die Kinder neben dem deutschen an einigen Schulen auch littauischen Unterricht erhalten, lassen Littauer ihre Kinder deutsch einsegnen, um zu bekunden, daß sie diese ganz dem Deutschthum übergeben. Aehnlich verhält es sich mit dem littauischen Kirchenbesuch. Trotzdem an allen Kirchen die littauische Sprache beherrschende Geistliche angestellt sind, kommen an verschiedenen Orten doch so wenig bezw. gar keine Littauer zur Kirche, daß die littauischen Gottesdienste ausfallen müssen, und seit Jahren, wie in Schirwindt, Mehlkehmen, Ballethen und anderen Orten, nur in längeren Zwischenräumen abgehalten werden. Auch in ganz littauischen Gegenden nimmt der Besuch der littauischen Gottesdienste ab, während er sich bei den Deutschen gehoben hat. Es liegt dies daran, daß das jüngere und heranwachsende Geschlecht in Folge der erhaltenen deutschen Schulbildung sich immer mehr zur deutschen Kirche hält.

* **Görlitz,** 29. November. [Der Oberbürgermeister Reichert], Mitglied des Herrenhauses, ist, wie schon gemeldet, heute früh gestorben. Derselbe war am 29. Dezember 1829 zu Lüben in der Niederlausitz geboren und durch königlichen Erlaß vom 12. August 1881 auf Präsentation der Stadt Görlitz auf Lebenszeit in das Herrenhaus berufen.

Vermischtes.

† **Zu Schönleins hundertjährigem Geburtstag.** Das „Würzburger Journal“ schreibt: Am 30. November werden es 100 Jahre, daß der berühmte Arzt und Professor Dr. Schönlein, lange Zeit eine Zierde der Würzburger Hochschule, in Bamberg geboren wurde. In den 30er Jahren, nach dem Putsch der Studenten auf dem Bundestag in Frankfurt a. M., wurde Schönlein, der stets als Demokrat sich bekannte, in die vom Bundestag anbefohlene hochnothpeinliche Untersuchung verwickelt und das servile Würzburger Gemeindekollegium, dasselbe, welches den Bürgermeister Behr absetzte, fordert auch von Schönlein den ihm früher ertheilten Würzburger Ehrenbürgerbrief zurück. Schönlein schickte denselben sofort ein mit dem Vermerk auf dem Kuvert „Papiere ohne Werth“. Eine merkwürdige Verkettung der Umstände machte den jugendlichen Hochverräther später zum Leibarzt des Königs Friedrich Wilhelm IV. von Preußen, den er bis zu dessen Tode behandelte. Schönlein verlebte seine letzten Lebenstage als Geheimer preußischer Obermedizinalrath in Bamberg, wo er am 23. Januar 1864 verstarb.

† **Schwierige Doktorfragen.** Bei der Promotion eines Juristen hatte dieser folgende Sätze zur Vertheidigung aufgestellt: 1. Die durch das Einwerfen eines Hosenknopfes in einen Verkaufsautomaten bewirkte Vermögensbeschädigung sei nicht als Betrug zu bestrafen. 2 Die Verabredung eines Herrn mit einer Dame, mit ihr den Kotillon tanzen zu wollen, ist nach den Bestimmungen des schweizerischen Obligationsrechtes als Vertrag aufzufassen. Der Kandidat hat sein Examen übrigens summa cum laude bestanden.

† **Ein Autograph-Facsimile Richard Wagners.** Im vergangenen Sommer waren es gerade 25 Jahre, daß die „Meistersinger von Nürnberg“ in München zum ersten Male gegeben wurden, zunächst, wie Helena, „bewundert viel und viel gescholten“, ehe sie auf den deutschen Bühnen festen Fuß faßten und als Wagners volksthümlichstes Werk der Liebling des Publikums wurden. Zur Erinnerung an den Tag der ersten Aufführung (21. Juni 1868) hat die Firma B. Schott u. Söhne in Mainz, in deren Verlag die letzten Werke Wagners von den Meistersingern an erschienen sind, eine Publikation veranstaltet, die in weiteren Kreisen Interesse erregen dürfte. Sie besteht in einem vollständigen Facsimile-Abdruck des Originalmanuskripts der Meistersingerdichtung und zwar in der Form, in der sie bei der ersten Ausgabe zur Veröffentlichung bestimmt ward. Abgesehen von dem Werth, den das hübsch ausgestattete Buch als Phototypie der sauberen und zierlichen Handschrift des Bayreuther Meisters für manchen Autographenliebhaber haben wird, ist diese „Jubiläumsausgabe“ auch vom literarischen Standpunkte aus nicht uninteressant, und zwar wegen vielfacher Abweichungen des Textes von dem Wortlaut in welchem wir die Dichtung kennen. Vollständig verschieden lautet zum Beispiel das Preislied Walther Stolzings: „Morgendlich leuchtend im rosigen Schein“, dem in seiner ursprünglichen Fassung: „Fern meiner Jugend goldenen Tagen“ ohne Zweifel eine ganz andere Melodie zu Grunde gelegen hat, da ihr Versmaß sich keineswegs mit der bekannten Version deckt. Auch in den Monologen des Hans Sachs finden sich einige merkwürdige Varianten, von denen wir den Schlußpassus von Sachsens Apostrophe auf der Festwiese anführen wollen:

Welkt manche Sitt' und mancher Brauch,
zerfällt in Schutt, vergeht wie Rauch, —
laßt ab vom Kampf!
Nicht Donnerbüchs' noch Pulverdampf
macht wieder dicht, was nur noch Hauch!
Ehrt eure deutschen Meister:
dann bannt ihr gute Geister!
Und gebt ihr ihrem Wirken Gunst,
zerging in Dunst
das heil'ge röm'sche Reich;
uns bliebe gleich
die heil'ge deutsche Kunst!

† **Die Sittlichkeit in Stuttgart.** Am Donnerstag Nachmittag spazierte auf dem Marktplatze ein Tiroler umher, der — fast sträubt sich die Feder es niederzuschreiben — am hellichten Tage in kurzen Hosen und Wadenstrümpfen mit unbedeckten Knieen sich zeigte. Ehe er aber größeres Unheil durch seinen skandalösen Aufzug angerichtet haben konnte, erschienen zwei Polizeibeamte, die den Frevler sistirten und von ihm verlangten, er solle die Strümpfe über seine das Schamhaftigkeitsgefühl der Polizei verletzenden nackten Kniee ziehen. Dem Manne half es nichts, daß er den Einwand erhob, zu Hause bei ihm laufe man allgemein so herum; er mußte sich fügen. Einem Herrn, der sich des Tirolers annahm, wurde von den Polizisten kurzer Hand bedeutet, das sei unsittlich.

† **Ein aufregender Augenblick.** Im Théâtre Français zu Paris fand vor kurzem die Generalprobe der „Antigone“ statt. Die Leitung des Hauses hatte ihr möglichstes gethan, um sich in den Aeußerlichkeiten an die Einrichtungen des griechischen Theaters zu halten, und unter anderen auch die bei dem oben offenen Theater des Alterthums nothwendige Anordnung gemacht, den Vorhang von unten aufsteigen zu lassen, statt ihn von oben niederzulassen. Um die Operation rechtzeitig zu bewerkstelligen, war verabredet worden, daß der zweite Maschinist auf der Bühne hinter einer Coulisse den richtigen Augenblick wahrnehmen und durch ein Sprachrohr dem in der Tiefe unter der Bühne harrenden Obermaschinisten mit dem Ruf „Allez!“ das Zeichen geben sollte, den Vorhangapparat in Bewegung zu setzen. Nun hatte man für diese Gelegenheit auch dem wackeren Souffleur seinen gewöhnlichen Kasten geräumt. Er saß im zweiten Akt unter dem Altar des Bacchus, den Augen gewöhnlicher Sterblicher entrückt, und waltete pflichteifrig und unverdrossen seines Amtes. Die Augen auf den Text gerichtet, begleitete er mit seiner durchdringenden Stimme die Handlung, und als er im Laufe der Dinge bei einer Gelegenheit dem Heldendarsteller Mounet-Sully (Kreon) das Wort „Allez!“ zurief, wurde dieser Ruf dem sich unter der Bühne gespannt lauschenden Ohr des Obermaschinisten deutlich vernehmlich. Er glaubte das vereinbarte Kommandowort durch das Sprachrohr zu vernehmen, drückte auf die Vorrichtung und ließ den Vorhang emporsteigen. Auf der Bühne flehte mittlerweile Antigone am Altare des Bacchus, und eben griff Kreon mit seiner Gegenrede ein, als zum maßlosen Erstaunen der Zuschauer und des Chors plötzlich und schweigend von unten der Vorhang dazwischenfuhr und Antigone rittlings emporzutragen begann. Fräulein Antigone Bartet war so verblüfft, daß sie zunächst unwillkürlich den Vorhangrahmen ergriff und wieder hinabzudrücken versuchte. Das war natürlich eitles Bemühen und der Vorhang stieg unerbittlich. Glücklicherweise kam ihr rechtzeitig der Gedanke, nach der Seite des Zuschauerraumes abzuspringen. Doch ihr Schleier hatte sich auf dem Vorhang gefangen. Eine Choristin löste ihn in fliegender Eile. Noch war die bestürzte Künstlerin nicht gerettet, denn auch das griechische Gewand hing am Rahmen. Der Vorhang aber stieg immer weiter in die Höhe, und einen bangen Augenblick lang war es zweifelhaft, ob er Antigone oder bloß ihr Gewand mit emporziehen und Fräulein Bartet, nur bekleidet mit ihrer Schönheit und einem Tricot, vor dem Publikum zurücklassen würde. Da endlich gab rechtzeitig das Peplum nach, und die beklemmten Gemüther machten sich, als festgestellt wurde, daß niemand zu Schaden gekommen war, in einem allgemeinen Ausbruch der Erleichterung und Heiterkeit Luft. In Zukunft wird der zweite Maschinist durch Ziehen an einer Schnur, die sein Chef am Handgelenk befestigt hat, benachrichtigt werden, wann er den Vorhang steigen lassen soll.

† **Vertrauliches aus einer serbischen Redaktion.** In Kragujevatz erscheint seit Längerem unter dem Titel „Schu-

---

die so rasch verdunkelt und vergessen wurde, braucht Frau Ernestine keine Sorge zu machen; aber eine andere hat seitdem von mir Besitz ergriffen, die langsam an Kraft zugenommen hat, bis sie, so kommt es mir wenigstens vor, Himmel und Erde erfüllt hat und mich zähneknirschend an den Ketten rütteln läßt, die mich mit einer ungeliebten und erzgewöhnlichen Person verbinden. An ihr werden die Jahrzehnte nichts ändern!“

Das waren nun freilich Worte, die einer Liebeserklärung ganz verzweifelt ähnlich sahen, und die eigentlich, aus dem Munde eines verheiratheten Mannes kommend, den lebhaftesten Unwillen bei derjenigen hätten erregen sollen, die sie auf sich beziehen mußte. Aber von einer solchen Wirkung war, äußerlich wenigstens, nichts zu bemerken; Mathilde saß mit gesenkten Augen da und spielte nachlässig mit den Schleifen an ihrem Kleide. Als Sonneck aufhörte zu reden, bemerkte sie gelassen: „Jede neue Liebe scheint manchen Leuten stärker als die vorhergehende. Auch Sie, Herr Sonneck, scheinen dieser wunderlichen Selbsttäuschung zu unterliegen. Diese zweite Liebe wird ebenso verschwinden wie die erste, sobald wieder eine andere Schönheit in ihren Gesichtskreis eintritt. Und ich möchte es wahrhaftig nicht verschwören —“ dabei huschte ein flüchtiges neckiges Lächeln um ihre Lippen — „daß es nicht Ihrer Frau beschieden sein wird, durch ihr Auftreten die geringe Tiefe dieser zweiten Liebe darzuthun.“

„Sie können mich mit Ihrem Spott nicht ärgern, Mathilde,“ antwortete Sonneck ruhig. „Ich verlange ja nicht, daß Sie mir glauben; ich hoffe nur von ganzem Herzen, daß Sie Recht behalten mögen. Aber Sie werden es nicht, das weiß ich gewiß.“

„Wollen Sie wetten?“

Sonneck wehrte mit unmuthiger Handbewegung ab. „Genug davon. Ich mag nicht leichtfertig von dem reden, was mir das innerste Herz aufwühlt. Hören Sie nur weiter. Das Testament Borkhausens bestimmte, das sein ganzes bewegliches und unbewegliches Vermögen mir allein zufallen sollte, jedoch nur unter der Bedingung, daß ich ein in Neustadt wohnhaftes Fräulein Ernestine Karr heirathete. Es war dafür ein bestimmter äußerster Termin festgesetzt. Weiter aber verfügte das Testament, daß, wenn aus irgend einem Grunde diese Verbindung nicht zu Stande käme, sei es, daß ich mich weigerte, sei es, daß Ernestine nicht wollte, das Gesammtvermögen ihr zufiele.“

„Wie! verstehe ich recht? Fräulein Karr ward Erbin, auch wenn sie selbst das Nichtzustandekommen der Ehe verschuldete?“

„So ist es. Ich war, mit einem Worte, dieser jungen Dame auf Gnade und Ungnade preisgegeben. Mein erster Schritt war natürlich, dafür zu sorgen, daß sie nicht etwa vor Ablauf des Termins einem anderen ihre Hand reichte; das hat Spohr mit großem Geschick durchgeführt.“

„Nun — ist das alles?“ fragte Mathilde lächelnd. „Noch sehe ich nirgends die schlimmen Dinge, die Sie gethan haben wollen. Frau Ernestine ist bereit gewesen, Sie zu heirathen, obgleich sie wußte, daß sie keinen Nachtheil davon haben würde, wenn es nicht geschähe; das scheint denn doch zu beweisen, daß sie eine gewisse Neigung zu Ihnen hatte.“

„Wenn es so wäre, wie Sie annehmen, ja. Aber leider ist es nicht so. Von dieser Bedingung des Testaments habe ich Ernestine nie in Kenntniß gesetzt. Meine Werbung muß für das arme Mädchen ein vollkommenes Räthsel gewesen sein. Bis dahin habe ich eine Vertheidigung und Beruhigung für mich in dem Gedanken gefunden, daß sie eigentlich keine Nachtheile erlitten hat, sondern aus drückenden und armseligen Verhältnissen zum Wohlstand gelangt ist. Aber seit längerer Zeit bin ich hieran doch irre geworden, und ich fürche, daß ich nicht loyal gehandelt habe.“

(Fortsetzung folgt.)

Vom Büchertisch.

* „Himmel und Erde“, illustrirte populär-naturwissenschaftliche Monatsschrift, herausgegeben von der Gesellschaft Urania, Redakteur Dr. M. Wilhelm Meyer, Verlag von H. Paetel, Berlin. Das uns vorliegende erste Heft des 6. Jahrgangs von „Himmel und Erde“ beginnt mit einem Essai des bekannten Geologen, Professor Dr. Brückner in Bern „Ueber die Geschwindigkeit der Gebirgsbildung und der Gebirgsabtragung“. Darauf folgt der erste Theil des von dem Vorsteher der physikalischen Abtheilung in der Urania mit so großem Beifall gehaltenen Vortrages „Ueber die Kraft des elektrischen Stromes“, durch zahlreiche Abbildungen erläutert. Daran schließen sich eine Reihe kleinerer Mittheilungen über neuere Erscheinungen auf naturwissenschaftlichem und astronomischem Gebiete. Als Titelblatt ist dem Hefte eine ausgezeichnete Mondheliogravüre beigegeben, die nach einer am großen Refraktor des Urania-Institutes hergestellten Mondaufnahme gefertigt ist.

madiski List" ein Wochenblatt, welches zu den besser redigirten Blättern des Landes gehört. In einer seiner letzten Nummern ist indeß auf der ersten Seite folgende, mit fetten Lettern gedruckte Ankündigung zu lesen: „Wegen der unaussprechlichen Faulheit unseres Chefredakteurs Herrn Zrak, der seit Freitag, den 5. November, den Tag zur Nacht, die Nacht zum Tage umwandelt, d. h. die Nacht durchjubelt und am Tage schläft, kann diese Nummer nur einen halben Bogen stark erscheinen. Die Administration."

† **Katzen, die das Mausen lassen.** Der Vegetarismus verbreitet sich unter den — Katzen! Im „Daily Graphic" wird mit feierlichem Ernst Mittheilung gemacht von einer vegetarischen Katze in Hampton Court; sie soll „viel intelligenter" sein als andere Katzen! Im „Field" schreibt Herr White über seine 2½ Jahre alte persische Katze, welche weder Fleisch noch Fisch oder Milch, sondern nur Gemüse und Brot frißt. Ein dritter Fall wird aus Newyork berichtet. Der vegetarisch auferzogene Kater fängt Mäuse nur, um mit ihnen zu spielen; er verletzt sie nie, geschweige, daß er sie tödtet. Eine Katze, die das Mausen läßt, kann uns freilich ge—maust werden.

Marktberichte.

** **Breslau,** 30. Nov., 9½ Uhr Vorm. [Privatbericht.] Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war ziemlich stark, die Stimmung matt und Preise theilweise niedriger.

Weizen schwach behauptet, weißer per 100 Kilogramm 13,50 bis 13,60—14,10 M., gelber 13,40—13,60—14,00 M. — Roggen niedriger, bezahlt wurde p. 100 Kilogr. netto 11,90—12,40—12,60 M. — Gerste ruhig, per 100 Kilogramm 11,00—12,00—13,00 bis 14,00—16,00 M. — Hafer matt, per 100 Kilogramm 13,90 bis 15,30—15,90 M. — Mais ruhig, per 100 Kilogramm alter 11,00 bis 12,50 bis 13,25 M., neuer 11,20 bis 11,30 M. Erbsen ohne Geschäft, Kocherbsen per 100 Kilogr. 14,50—15,00 bis 16,00 M., Viktoria- schwaches Angebot, 165) bis 17,50 bis 185: M., Futtererbsen 13,50—14,50 M. Bohnen ruhig, per 100 Kilogramm 12,00 bis 13,00 bis 14,00 Mark. — Lupinen umsatzlos, gelbe per 100 Kilogramm 10,00 bis 11,00 Mark, blaue per 100 Kilogramm 9,00—10,00 Mark — Wicken wenig Umsatz, per 100 Kilogr. 12,00—13,00—14,00 M. — Oelsaaten matt. — Schlagleinsaat schwer verkäuflich, p. 100 Kilogramm 19,00—22,00—23,00 M. — Winterraps matt, per 100 Kilogramm 19,00 bis 20,00 bis 22,20 Mark — Winterrübsen matt, per 100 Kilogramm 18,50—19,50 bis 21,50 M. — Sommerrübsen ruhig. — Leindotter schwach umges., per 100 Kilo 18,00—19,50 M. — Hanfsaat ruhig, per 100 Kilogramm 17,00 bis 18,00 Mark. — Rapskuchen ziemlich fest, per 100 Kilogramm schlesische 12,75 bis 13,25 Mark, fremde 12,50 bis 12,75 Mark — Leinkuchen rege Kauflust, per 100 Kilo schlesische 15,00—15,50 M. fremde 14,00—14,50 M. — Palmkernkuchen besser gefragt, per 100 Kilo 12,25—12,75 M. Kleesamen schwach zugeführt, rother per 50 Kilo 45—55—60—64 M., weißer per 50 Kilogramm 30—40—55—60—70—79 M., allerfeinster über Notiz. — Schwedischer Kleesamen per 50 Kilo 45—55—60—69 M, Tannen-Kleesamen per 50 Kilo 35—45—55—57. — Thymothee per 50 Kilogr. 14,00—22,00—25,00—27,00 M. — Gelbklee 30—35—45 M., allerfeinster über Notiz. — Mehl ruhig, p. 100 Kilo inkl. Sack Brutto Weizenmehl 00 20,25—20,50 Mark, Roggenmehl 00 18,25—18,75 Mark, Roggen-Hausbacken 18,00 bis 18,50 Mark. — Roggenfuttermehl per 100 Kilogramm inländisches 9,80—10,25 M. ausländisches 8,70—9,40 Mark — Weizenkleie fest, per 100 Kilogr. inländ. 8,60—9,00 M., ausländ. 8,40 bis bis 8,50 M. — Weizenschale per 100 Kilo 8,50 bis 9,00 M. — Kartoffeln unverändert, pro 50 Kilogramm 1,30—1,50 M., 2 Ltr. 8—9—10 Pf. — Heu per 50 Kilogr. 3,75 bis 4,25 M — Roggenlangstroh per 600 Kilo 28,00—30,00 M. — Krummstroh per 600 Kilo 22,00—24,00 M.

Telephonische Börsenberichte.

Breslau, 30. Nov. Spiritusbericht. November 50 er 48,40 Mark, 70 er 29,00 Mark, Novbr.-Dezbr. 70 er —,— Mark Mai 70 er —,— Mark. Tendenz: niedriger.

London, 30. Nov. 6 proz. Javazucker loko 15¾. Ruhig. Rüben-Rohzucker loko 12⅜. Fest.

Sprechsaal.

Zur Verlegung des Wahlortes im Wahlkreise Posen-Land-Obornik,

die von uns in einigen Artikeln nach eingehender Begründung angeregt worden ist, wird uns eine „Entgegnung" auf die in der Morgennummer vom 22. November aus Mur.-Goslin gebrachte Darstellung der dortigen Verhältnisse eingesandt. Wir geben das „Eingesandt" wieder, ohne uns mit dem Inhalt desselben identifiziren zu wollen. Der betr. Herr schreibt:

Jeder Krämer lobt seine Waare und so erscheint es nicht wunderbar, wenn die Interessenten in Mur.-Goslin der Ansicht über die daselbst sich vorfindenden „jammerhaften Lokalverhältnisse" nicht nur entgegentreten, sondern auch bemüht sind, die Fernstehenden überzeugen zu wollen, daß nach dieser Richtung hin gerade ihre Stadt „den kleinen und auch größeren Städten der ganzen Provinz" als Muster dienen könne. Wer von unserer Provinz etwas mehr als Murowana-Goslin gesehen hat, wird den in dieser Behauptung sich offenbarenden „Lokalpatriotismus" zwar bewundern, im übrigen aber der dokumentirten „Wunschlosigkeit" der Gosliner ohne Neid gegenüber stehen. Bewundernswerth bleibt ferner die Naivität, mit welcher in der fraglichen Korrespondenz amtlich konstatirte Thatsachen und ganz allgemein beklagte Zustände schlankweg als unwahr hingestellt werden. Kennt der Verfasser denn nicht die bei Beginn des Wahlaktes abgegebene Erklärung des Wahlkommissars Landraths Dr. Baarth: das Wahllokal sei leider viel zu klein; ein geeigneter Raum wäre in ganz Murowana-Goslin nicht vorhanden und müßte die Wahlmänner-Versammlung sich in die Verhältnisse fügen — sowie die Thatsache, daß nach Beschluß der Versammlung, d. h. des Bruchtheils derselben, der Platz gefunden hatte, die Wahlmänner sich wegen des engen Raumes nach den drei Kreisen in drei Gruppen schieden und daß trotz alledem selbst eine einzelne Gruppe nicht genügenden Raum hatte! Die von dem Korrespondenten erwähnten beiden Nebenräume — nach unserer Erinnerung kleine flurartige Zugänge zum ausgeräumten Ladenraum, von denen einer mit letzterem durch eine niedrige und schmale Thür verbunden ist — sind überhaupt nicht als zum Wahllokal gehörig zu erachten und von den Wahlmännern mit Recht auch nicht erachtet worden. Jedenfalls jedoch haben in einem derartig kleinen Raume, von welchem noch ein Theil für die Aufstellung des Podiums, sowie der freie Raum zum Vortreten der Wahlmänner in Abzug zu bringen ist, niemals „ohne Mühe ca. 200 Personen Platz", es müßten nicht in Mäntel und Pelze gehüllte, überwiegend wohlgenährte normale Männergestalten sein. Ob der ausgeräumte Eisenladen schließlich cementirt ist, anstatt, wie angeführt, mit Ziegeln gepflastert, ob das schreiende Roth seiner Wände von frischer Leim- oder Oelfarbe herrührte, ist schließlich einerlei. Ebenso unwesentlich ist es, ob das in Benutzung gewesene alte Podium nun wirklich ein Musikantenpodium ist, als welches es bezeichnet wurde, oder ob es einem solchen blos „wie ein Ei dem andern" gleicht. Sehr naiv klingt die Aeußerung des Gosliners, die Mehrzahl der Wahlmänner hätte stundenlang nur des schönen Wetters halber auf dem Marktplatze und der angrenzenden Straße gestanden. Hätte er nur den Gesprächen dieser Männer gelauscht und den Urtheilen über die glänzenden Lokalverhältnisse der Musterstadt Goslin, so würde er eines besseren über die Ursache der auffälligen Liebe zur Natur belehrt worden sein. Auch wir betrachteten es als selbstverständlich, daß der Speisesaal und die daran angrenzenden zahlreichen (3!) Lokalitäten jedem anständigen Gaste zur Benutzung offen stand, in Folge dessen wir umsomehr die bedauerliche Thatsache erwähnen durften, daß die in jenen Räumen zur Verfügung stehenden Plätze allein von den scheinbar wohlsituirtesten Wahlmännern der drei Kreise „belegt" worden waren und somit es den übrigen „anständigen" Gästen nicht möglich war, sich daselbst niederlassen zu können. Bezüglich unserer als unzutreffend hingestellten Behauptung, daß in Mur.-Goslin keine genügenden Unterkunftsräume für Fuhrwerke und Pferde vorhanden sind und nicht hunderte, sondern nur etwa 30 Pferde im Freien standen, welche aber Droschkenkutschern und Leuten gehörten, die kein Stallgeld zahlen wollten, erwidern wir, daß wir gern erbötig sind, die Namen von Fuhrwerksbesitzern aus der Umgegend von Posen zu nennen, welche sehr gern Stallgeld bezahlt hätten, die aber in der ganzen Stadt herumgefahren sind und kein Unterkommen finden konnten. Weiterhin können wir solche nennen, die sich darüber beklagten, daß ihre Pferde mit zwanzig anderen in Stallungen untergebracht waren, die höchstens hätten 10 Thiere aufnehmen dürfen; andere hinwiederum, die ihr werthvolles Gespann in einem Nachbardorfe von Goslin unterzubringen gezwungen waren. Was die Zahl 30 anbelangt, so beruhte diese Schätzung entschieden auf einem Irrthum. Wir zählten auf dem Marktplatze und der Posener Chaussee allein einige sechszig Fuhrwerke, ohne die, welche in anderen Straßen der Stadt und auf Höfen standen. Schließlich noch die Bemerkung, daß, wenn das Wahllokal auch bereits seit 1848 allen Anforderungen genügt haben soll, dies immer noch kein Beweis für dessen Zweckmäßigkeit ist, zumal früher zugestandenermaßen der Speisesaal und nicht der ausgeräumte Eisenladen als Wahllokal gedient hat und daß aus jenem Umstande Murowana-Goslin ein Recht erwachsen wäre, so daß, wenn jetzt im Wahlkreise infolge der Entwickelung der Verkehrs- und Ortsverhältnisse ein weit besser gelegener Ort mit ganz vorzüglich geeigneten Lokalen vorhanden wäre, dieser nicht durch Gesetz als künftiger Wahlort bestimmt werden könnte. Der Wahlkreis Posen-Land-Obornik ist aber in dieser Lage, er besitzt im Gegensatz zu dem weltentlegenen kleinen Städtchen Murowana-Goslin mit seinem Eisenladen einen am Zentralknotenpunkt aller Eisenbahnen der Nachbarkreise und Provinz gelegenen, 15000 Einwohner zählenden, mit vorzüglichen Lokalitäten versehenen Ort und das ist: der Posener Vorort Jersitz.

Ein Wahlmann
des Wahlkreises Posen-Land-Obornik.

Bescheidene Anfrage.

Die städtische Gasanstalt liefert Gas für gewerbliche Zwecke zu einem billigeren Preise; wie kommt es nun, daß Handwerker zur Beleuchtung ihrer Werkstätten — und das stellt doch gewiß eine Benutzung des Gases zu gewerblichen Zwecken dar — den höchsten Preis für Gas zahlen müssen? Einer für Viele.

Briefkasten.

J. Gumpert, hier. Die umfangreiche Beantwortung Ihrer verschiedenen Fragen haben wir Ihnen, da eine Veröffentlichung durch die Zeitung zu viel Raum eingenommen hätte, brieflich übermitteln wollen; mangels einer näheren Adresse war dies jedoch nicht möglich. Wir werden nunmehr die Beantwortung noch eine Woche für Sie in unserer Redaktion aufbewahren und ersuchen Sie, für Abholung Sorge tragen zu wollen. Eine längere Aufbewahrung kann nicht stattfinden.

H. in A. Wir werden dafür sorgen, daß die Couverts in Zukunft besser kleben.

A. K. in Gollantsch, M. G. in Samotschin. Vorläufig nicht.

Subhastations-Kalender für die Provinz Posen

für die Zeit vom 1. bis 15. Dezember 1893.

Regierungsbezirk Posen.

Amtsgericht Grätz. Am 4 Dezember, Vormittags 9 Uhr: Grundstück Blatt Nr. Artikel 458 — Stadt Grätz; Nutzungswerth 180 M.

Amtsgericht Kempen. 1. Am 5. Dezember, Vorm. 10 Uhr: Grundstück Blatt Nr. 128, Kempen, Judengasse Nr. 166/167 — Nutzungswerth 260 M. — 2. Am 14. Dezember, Vorm. 9½ Uhr: Grundstück Bl. Nr. 347 (Bockwindmühle) Kempen, Mühlenplan Nr. 70 — Fläche 1,47,60 Hektar, Reinertrag 18,81 M., Nutzungswerth 84 M.

Amtsgericht Kosten. 1. Am 4. Dezember, Vorm. 10 Uhr: Grundstück Blatt Nr. 49, Gemeindebezirk Alt-Luboschl, Kreis Kosten; Fläche 19,50 Ar, Reinertrag 0,96 M., Nutzungswerth 33 M. — 2. Am 11. Dezember, Vorm. 11 Uhr: Grundstück Bl. Nr. 96, Stadtflur Wielichowo, Kreis Kosten; Fläche 8,20 Ar, Nutzungswerth 215 M.

Amtsgericht Meseritz. Am 14. Dezember, Vorm. 10 Uhr: Grundstück Blatt Nr. 27, belegen in Kulkau; Fläche 0,17,20 Hektar (Hofraum), Nutzungswerth 36 M.

Amtsgericht Posen. 1. Am 1. Dez., Vorm. 9 Uhr: Grundstück Bl. Nr. 1, belegen in Luban; Fläche 33,16,70 Hektar, Reinertrag 164,91 M., Nutzungswerth 9 M. — 2. Am 4. Dez., Vorm. 9 Uhr: Grundstück Blatt Nr. 15, Zabikowo Dorf; Fläche 17,65,00 Hektar, Reinertrag 109,95 M., Nutzungswerth — M. — 3. Am 7. Dez., Vormittags 9 Uhr: Grundstück Bl. Nr. 25, Dorf Ober-Wilda; Fläche 11,25,66 Hektar, Reinertrag 198,69 M., Nutzungswerth 150 M. — 4. Am 15. Dez., Vorm. 9 Uhr: Grundstück Blatt Nr. 93, Posen, Vorstadt Fischerei — Größe 5 Ar 60 Qm., Nutzungswerth 8200 M.

Amtsgericht Pudewitz. 1. Am 13. Dezember, Vorm. 9 Uhr: Grundstück Blatt Nr 95, Pudewitz; Fläche 0,32,90 Hektar, Reinertrag 2,31 M., Nutzungswerth 312 M. — 2. Am 14. Dez., Vorm. 9 Uhr: Grundstück Bl. Nr. 176, Pudewitz; Fläche 0,37,80 Hektar, Reinertrag 113,40 M., Nutzungswerth 145 M.

Amtsgericht Rogasen. Am 14. Dezember, Vorm. 10 Uhr: Grundstück Bl. Nr. 1, Dreibergen, Kreis Obornik; Fläche 94,40,50 Hektar, Reinertrag 1092,99 M., Nutzungswerth 45 M.

Amtsgericht Samter. 1. Am 6. Dez., Vorm. 10 Uhr: Grundstück Bl. Nr. 210 früher 175A, belegen zu Samter; Nutzungswerth 195 M. — 2. Am 13. Dez., Vorm. 10 Uhr: Grundstück Bl. Nr. 221 früher 185, Samter: Nutzungswerth 480 M.

Amtsgericht Wollstein. Am 1. Dez., Vormittags 10 Uhr: Grundstücke Rakwitz Blatt 85 und 210 — Fläche 0,038 und 1,287 Hektar, Reintrag — bezw. 20,76 M., Nutzungswerth 123 bezw. — Mark.

Regierungsbezirk Bromberg.

Amtsgericht Crone a. Br. Am 9. Dez., Vorm. 9 Uhr: Grundstück Luczmin Nr. 30 — Fläche 61,55,30 Hektar, Reinertrag 580,56 M., Nutzungswerth 105 M.

Amtsgericht Gnesen. Am 6. Dezember, Vorm. 9 Uhr: Grundst. Miaty Bl. 6 — Fläche 41,75,80 Hektar, Reinertrag 104,52 M., Nutzungswerth 108 M.

Amtsgericht Labischin. Am 6. Dez., Vormittags 9 Uhr: Grundstück Blatt 15, Friedrichsthal; Fläche 1,81,80 Hektar, Reinertrag 27,78 M. — (Zur Gebäudesteuer nicht veranlagt).

Amtsgericht Mogilno. Am 6. Dez., Vormittags 9 Uhr: Grundstück Blatt Nr. 73, Mogilno; Fläche 1,69,50 Hektar, Reinertrag 30,30 M., Nutzungswerth 585 M.

Amtsgericht Schönlanke. Am 13. Dez., Vorm. 9 Uhr: Grundstück Bl. Nr. 51A, belegen zu Niekosken; Fläche 32,01,50 Hektar, Reinertrag 145,59 M., Nutzungswerth 75 M.

Landwirthschaft, Gartenbau und Hauswirthschaft.

— **Ursache der Fütterungstuberkulose.** Nach der Statistik kommen in Dänemark auf 100 Schweine 10—14 tuberkelkranke Individuen, in Deutschland dagegen höchstens 3—3,9 Proz. (Norddeutschland) Man fand nämlich in Dresden 1,09, Leipzig 2,09, Lübeck 2,44, Elbing 3,9 Proz. tuberkelkranke Individuen, sowie eine Zunahme in den letzten Jahren, während in Süddeutschland, z. B. in Karlsruhe nur 0,16, in Würzburg 0,015 Prozent Tuberkulose gefunden wurden. Da nun festgestellt ist, daß die Schweintuberkulose eine ausgeprägte Fütterungstuberkulose ist, verdienen die Ermittelungen von Prof. Ostertag über die Erscheinung, daß die Tuberkulose dort bei den Schweinen auftritt, wo die Milch zentrifugirt wird (Dänemark, Norddeutschland) große Beachtung. Der Zentrifugenschlamm, welcher wegen seines hohen Gehaltes an Nährstoffen (25—26 Proz. Proteinstoffe und reichlich 1 Proz. Fett) an Schweine verfüttert wird, enthält, worauf Prof. Barg-Kopenhagen zuerst aufmerksam machte, große Mengen von Tuberkelbazillen tuberkulöser Milch, indem dieselben durch die Zentrifuge ausgeschleudert werden. Es ist also geboten, den Schlamm nicht zu füttern, sondern denselben durch Feuer unschädlich zu machen, weil derselbe ein für Menschen und Thiere gleich gefährliches Gift enthält. 100 Liter Milch geben bei Weidegang nur 0,04 Liter Schlamm, bei Stallfütterung bis 0,120 Liter. Nach Dr. Brümmer erkrankten von 2 Saugfüllen, die, wie nachträglich festgestellt werden konnte, Milch von eutertuberkulosen Kühen erhalten hatten, zwei an Darrsucht, welche wahrscheinlich mit Darmtuberkulose gleichbedeutend ist. Wie gefährlich muß dann erst der Zentrifugenschlamm sein! Derselbe erzeugte, wie genannter Forscher bereits Ende des vorigen Jahrzehnts, nachdem Barg auf diesen Gegenstand aufmerksam gemacht hatte, in einem Fütterungsversuch bei mehreren Versuchshühnern Fütterungs-Tuberkulose (Darmtuberkulose).

Auch in diesem Jahre ist unsere Gegend von der Landplage der Influenza nicht verschont geblieben. Zu ihrer Ausbreitung trägt natürlich viel die Witterung bei, das feuchtkalte Wetter hat einen günstigen Nährboden für den Influenza-Bacillus geschaffen, daher laufen uns von allen Theilen Deutschlands Berichte zu, wie schrecklich diese Ansteckungskrankheit um sich greift. In vielen Familien ist sogar kein Mitglied mehr auf den Beinen, um seine Angehörigen zu pflegen. Da sucht denn ein Jeder sich durch **Fay's ächte Sodener Mineralpastillen** vor der drohenden Seuche zu schützen, oder wenn bereits befallen, wenigstens schnelle Erleichterung von diesem peinlichen Uebel und rasche Genesung zu finden.

Speziell vor Weihnachten, um welche Zeit so Vieles verausgabt wird, ist Ersparniß durch billigen Gelegenheits-Einkauf sehr angenehm. Mit Rücksicht hierauf wird auf die Bekanntmachung im heutigen Blatte bezüglich der **Gebr. Brandschen Konkursmasse** aufmerksam gemacht und empfiehlt es sich, von dieser äußerst günstigen Gelegenheit Gebrauch zu machen, um den Bedarf von diesen wirklich **reellen und guten Weinen** ꝛc. zu verhältnißmäßig sehr billigen Preisen **rechtzeitig** zu decken, da der Verkauf nunmehr bald **beendet sein wird.** 15759

Hauptgewinn i. W. v. **50,000 Mark**

Vom 9. bis 13. Dezember d. J. 15890

Hauptziehung der Weimar-Lotterie

Einsatz **1 Mark**

5000 Gewinne i. W. v. 150,000 Mk.

Keine Ziehungsverlegung! — Keine Ziehungsverlegung!

Loose à **1** Mark, 11 Stück für **10** Mark, 28 Stück für **25** Mark sind zu haben in allen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen und durch den

Vorstand der Ständigen Ausstellung in Weimar.

Amtliche Anzeigen.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über den Nachlaß des Hotelpächters **Eduard Richard Heyne** und über das Vermögen seiner hinterbliebenen Wittwe **Antonie Heyne** geb. **Maszewska** zu Posen ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwerthbaren Vermögensstücke der Schlußtermin auf 15858

den 21. Dezember 1893,
Mittags 12 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Sapiehaplatz Nr. 9, Zimmer Nr. 8, bestimmt.

Posen, den 23. Nov. 1893.

Grzebyta,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

Bei der in Gemäßheit des Allerhöchsten Privilegiums vom 5. Juli 1867 am 26. v. Mts. erfolgten Ausloosung von Obligationen der Stadt Krotoschin sind folgende Nummern gezogen worden:

Litt. A. 95, 229, 248, 263, 265, 53, 42, 13, 232, 52, 134, 54, 36, 266, 296, 19, 127, 227, 133, 281, 129, 84, 197, 183, 76.
Litt. B. 91.
Litt. C. 19.

Die Inhaber dieser Obligationen werden aufgefordert, den verschriebenen Kapitalsbetrag gegen Rückgabe der betreffenden Schuldverschreibung **vom 2. Januar 1894 ab** bei unserer Gaskasse in Empfang zu nehmen. Mit dem Schlusse dieses Jahres hört die Verzinsung der ausgeloosten Obligationen auf. 7542

Krotoschin, den 2. Juni 1893.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In der **Theodor Kirsten**'schen Konkurssache wird hierdurch bekannt gemacht, daß bei der bevorstehenden ersten Vertheilung nicht bevorzugte Forderungen im Betrage von 48121 M. 55 Pf. zu berücksichtigen sind, und der verfügbare Massebestand 3859 Mark 55 Pf. beträgt. 15911

Posen, den 30. November 1893.

Der Konkurs-Verwalter.
Ludwig Manheimer.

Bekanntmachung.

Im hiesigen Gerichtsgefängniß stehen: 15894

63 Kgr. Tuchlumpen,
20 Kgr. wollene Lumpen u.
420 Kgr. leinene Lumpen

zum Verkauf. Offerten sind bis 6. Dezember cr. im Zimmer 82 des Landgerichtsgebäudes abzugeben.

Posen, am 27. November 1893

Der Gefängnißvorsteher.

Aus der **S. Tuszewski**'schen Konkursmasse sollen rohe und bearbeitete Sandsteine, Marmordenkmäler, Platten, Kreuze, Gruftplatten 2c. sowie eine Feldschmiede und diverse Werkzeuge verkauft werden. 15912

Anfragen wollen Reflektanten richten an

Paul Hill,
Verwalter,
Berlinerstr. Nr. 9.

---

6. Berliner Rothe ✚ Lotterie.

Ziehung bestimmt vom 4. bis 9. December cr.
Hauptgewinne baar 14810

M. 100 000, 50 000, 25 000, 15 000 etc.

Originalloose à M. 3 **Porto u. Liste 30 Pfg.** empfiehlt und versendet

D. Lewin, Berlin C., Spandauerbrücke 16.

Rothe ✚ Loose

Ziehung 4.—9. Dezember zu Berlin.

Gew.: 100,000, 50,000, 25,000, 10,000 baar.

Orig.-Loose: 3,50 M. Antheile ½ 2,00 M., ¼ 1,20 M., ⅛ 60 Pf., $^{11}/_4$ 12 M., $^{11}/_8$ 6 M., Porto und Liste 30 Pf. extra.

Peter Loewe,

Bankgeschäft **Berlin C.,** Grenadierstr. 26. 15405

Telegr.-Adr.: Glückspeter **Berlin.**

Bekanntmachung.

Am Freitag, den 1. Dezember 1893, Vorm. 9½ Uhr, werde ich Breslauerstr. 18, an d. Getreide Frühbörse 15901

20 000 Klgr. Gerste

laut Muster öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen.

Adolph Zielinsky,
Gerichtlich vereid. Handelsmakler.

Bekanntmachung.

Mit Bezug auf unsere Bekanntmachung vom 4. November 1893 bringen wir zur Kenntniß, daß der Schlußtermin zur Einreichung der Gesuche um Bewerbung der hiesigen Bürgermeisterstelle auf den 15. Dezember 1893 festgesetzt wird. 15921

Raschkow, d. 29. Nov. 1893.

Der Magistrat.

Verkäufe * Verpachtungen

Ein Rapphengst,

6 Jahre alt, Abstammung Hannoveraner, vom Zirker Landgestüt ausrangirt, fromm, geritten und gefahren, ist preiswerth zu verkaufen. Ausk. ertheilt **Herferth,** Brauereibes., Zirke. 158[illegible]

Reitpferde.

Mehrere völlig truppenthätige junge, sehr edle Reitpferde preismäßig verkäuflich. 15755

Hahn,
Bereiter in Krotoschin.

Adolf Oster

Mörs a. Rh.

versendet fco. an Jedermann Muster seiner bekannten, unverwüstlichen, hocheleganten

Gheviotstoffe

in allen modernen hell. u. dunkl. Farben für Anzüge und Paletots.

Tausende Anerkennungen aus den höchsten Kreisen.

Garantie: Zurücknahme.

Nach langjähriger ärztlicher Praxis zum Wohle für Leidende herausgegeben.

Die Selbsthilfe,

treuer Rathgeber für alle Jene, die durch frühzeitige Verirrungen sich leidend fühlen. Es lese es auch Jeder, der an Schwächezuständen, Herzklopfen, Angstgefühl und Verdauungsbeschwerden leidet, seine aufrichtige Belehrung hilft jährlich **Tausenden zur Gesundheit u. Kraft.** Gegen 1 Mark (in Briefmarken) zu beziehen von **Dr. L. Ernst.** Homöopath, **Wien, Giselastr. 6.** Wird in Couvert verschlossen übersch.ckt.

Rothe ✚ Geld-Lotterie.

Ziehung 4—9. Dezember cr.
Hauptgewinne:
100 000, 50 000, 25 000, 15 000 M. etc.
Baar ohne Abzug zahlbar.
Originalloose à 3 M.
Antheile:
½ 1,75, ¼ 1 M., $^{10}/_2$ 17, $^{11}/_4$ 10 M.
Betheiligungsscheine an
100 Nummern
$^{100}/_{100}$ 4, $^{100}/_{50}$ 8, $^{100}/_{25}$ 16 M.
Porto u. Liste **30** Pf.
M. Fraenkel jr.,
Bankgeschäft, [14380
Berlin, Friedrichstrasse 30.

Kanarienvögel,

edle Sänger, mit höchsten Preisen prämiirt, versende nach allen Orten Europas. Preisliste frei. Großhandlung **W. Gönneke, St. Andreasberg i. Harz.** 14066



Kauf- * Tausch- * Pacht- Mieths-Gesuche

Kleiner, zimmerreiner, dressirter **Hund,** wachsam und schön, zu **kaufen gesucht.** Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

Stroh,

größere Gutsposten Hand- und Maschinendrusch in Bunden, sowie alle Sorten Maschinendrusch zum Pressen, suche zu kaufen und stelle Presse. 15888

G. Riemann, Magdeburg,
Breite Weg 232.

Langstroh

kauft **jeden Posten** und zahlt **die höchsten Preise**

Dampf-Häcksel-Fabrik

O. Barts, 15904
Viktoriastraße Nr. 12.

Der Anker

Gesellschaft für Lebens- u. Rentenversicherungen in Wien

errichtet im Jahre 1858. Concessionirt für **Preussen** 28. Mai 1881.

Versicherungsstand am 31. Dezember 1892.

86 368 Verträge mit M. **426 976 934,18** Pf. **Kapital** und M. **142 515,16** Pf. **Rente.**

Activen am 31. Dezember 1892	M. **90 704 672,96** Pf.
Ausgezahlt wurden:	
für Sterbefälle bis 31. Dezember 1892	M. 41 347 501,92 Pf.
„ Aussteuer-Versicherungen 1871—1892	„ 102 232 570.18 „
2 Mark = 1 Gulden österr. Währung. in Summa	M. 153 580 072,10 Pf.

Die Gesellschaft schliesst Versicherungen auf den Todesfall und auf den Erlebensfall, sowie Unfallversicherungen und bietet ihren Theilnehmern auf Basis einer nach **streng soliden Grundsätzen** geleiteten Verwaltung neben der **Unanfechtbarkeit und Unverfallbarkeit sehr bedeutende Vortheile,** welche in den Prospecten näher specialisirt erscheinen.

Für die auf das Ableben Versicherten entfiel in den letzten Jahren regelmässig als **Gewinnantheil 25 PCt.** der Jahresprämie.

Wer für seine Angehörigen oder für sich selbst sorgen und schon bei Lebzeiten nach Verlauf einer im Voraus bestimmten Reihe von Jahren ein beliebiges, durch **einmalige** oder **jährliche** Einzahlungen gebildetes Capital erwerben will, dem bietet sich die beste Gelegenheit dazu durch Abschluss einer

☛ Kinder-Aussteuer- oder Altersversorgungs-Versicherung ☚

bei unserer Gesellschaft, und zwar nach dem Tarif **E. (Versicherung auf den Erlebensfall mit garantirtem Minimalcapital und 85 procentigem Gewinnantheil)** in Verbindung mit der **Gegenversicherung und Zeichnerversicherung.**

Für versichert gewesene **je M. 1000,—,** welche die Parteien **vertragsmässig** im **Erlebensfalle** zu beanspruchen hatten, erhielten die Betheiligten bei den Liquidationen **in den Jahren 1881—1892 durchschnittlich je M. 1284,—,** also

ca. 28½ Proz. mehr ausbezahlt, als garantirt und versichert war,

während bei vorzeitigem Ableben der Versicherten auf Grund der **Gegenversicherung sämmtliche** für die Erlebensversicherung und für die Gegenversicherung eingezahlten Beträge **sofort nach dem Ableben ohne Abzug** entweder **ohne Zinsen** oder **mit 5 Proz. Zinsen und Zinseszinsen** zurückgezahlt wurden.

Durch den Abschluss einer „Zeichnerversicherung" kann überdies jeder Vertragschliesser, dessen Gesundheitszustand ein nachweislich guter ist, dahin Vorsorge treffen, dass bei seinem eigenen vorzeitigen Ableben seitens der Erben keine weiteren Einlagen für die Lebensfallversicherung zu entrichten sind, **das volle versicherte Capital nebst dem Gewinnantheile aber dennoch an den Begünstigten ausgezahlt werden muss,** falls die versicherte Person den Endtermin der Versicherung erleben sollte.

Unter sowohl für die Vertragsschliesser wie auch für die Versicherten gleich **vortheilhaften Bedingungen** hat bisher **keine andere Gesellschaft so günstige Ergebnisse für**

☛ Kinder-Aussteuer- oder Altersversorgungs-Versicherungen ☚

erzielt.

Agenten und Acquisiteure werden für die Provinz **Posen** unter **vortheilhaftesten Bedingungen** gesucht. 14611

Mit ausführlichen **Prospekten, Berechnungen** und **Auskünften,** sowie mit **Antragsformularen** steht gern zu Diensten:

Die General-Agentur des Anker für Posen.
Aug. Meyerstein, Posen, Wronkerstr. 12.

Mieths-Gesuche.

Vier helle, wegen ihrer Größe u. Höhe ganz besonders zu Fabrikzwecken, Werkstatt oder Lagerraum geeignete Räume sind

Wasserstraße 27,

II. Stock, ganz oder getheilt sofort zu vermiethen. 15925

Hirschfelder,
Rechnungsrath.

Ein ll. möbl. Z., sep. Eing., vornh., bill. z. v. St. Martin 54 III. links. 15895

Stellen-Angebote.

Posen, den 31. Oktober 1893.

Jeden Freitag erscheint ein Verzeichniß von Stellen, welche an Inhaber von Zivil-Versorgungs-Scheinen zu vergeben sind; dasselbe kann täglich von 9 bis 1 Uhr im Haupt-Melde-Amt — Fort Röder am Eichwaldthor — eingesehen werden. 11128

Bezirks-Kommando.

Die Stelle des 15906

Schlachthausaufsehers

ist zum 1. April 1894 zu besetzen. Das Einkommen beträgt neben freier Wohnung, Beheizung und Beleuchtung jährlich 650 M.

Bewerber, welche ihre Fähigkeit zur Uebernahme der Stelle durch das Zeugniß eines Departements-Thierarztes nachzuweisen vermögen — **aber nur solche** — wollen sich binnen 14 Tagen bei uns melden.

Wongrowitz, d. 25. Nov. 1893.

Der Magistrat.

Wein-Agentur.

Ein altes eingeführtes **Wein-Exporthaus in Malaga,** welches bedeutende Weinberge besitzt, sucht gegen hohe Provision

tüchtige Vertreter.

Offerten mit Referenzen an

Eugenio Zuniga, Malaga.

Zur Aushülfe auf einige Stunden des Tages wird eine mit der

Buchführung

vertraute **Persönlichkeit** gesucht. **Schriftliche** Offerten unter Chiffre **F. H. 30** an die Exped. d. Blattes. 15903

Schriftsetzer

(N.-V.)

verlangt

Hofbuchdruckerei
W. Decker & Co. (A. Röstel).

Stellen-Gesuche.

Als selbständiger 15846

Wirthschafts-Inspektor

suche per Januar oder später Stellung. Bin 37 Jahre alt, katholisch, polnisch sprechend, verheirathet, 2 Kinder. Besitze Pa.-Zeugnisse und beste Referenzen, in letzter Stellung 10 Jahre selbständig mit Erfolg gewirthschaftet, mit Rübenbau, Karpfenzucht 2c. vertraut. Offerten unter **C. D. 100** postlagernd **Ratibor.**

Ein erfahrener Landwirth

sucht Stellung als Wirthschafter v. 1. Jan. od. 1. April. Zu erfrag. St. Lazarus 112, Hof I.

Für ein angenehmes 15898

junges Mädchen,

Waise 22 Jahr, von außerhalb die einen kl. Haushalt schon selbstständig geführt hat, auch Schneiderei u. feinere Handarbeiten versteht, wird Stellung gesucht als Stütze der Hausfrau oder als Frl. zu größer Kindern. Off. erb. u. **H. H.** a. d. Exp. d. Pos. Ztg.

Ein Bautechniker, im Zeichnen, Veranschlagen firm, mit Büreauarbeiten vertraut, sucht unter besch. Anspr. per 1. Jan. 94 Stellung. Gefl. Off. **R. S. 78** Exped. d. Ztg.

Eine geprüfte Kindergärtnerin, die auch den ersten Unterricht im Klavierspiel ertheilen kann, sucht Stellung.

Off. unt. **E. M. 7** an d. Exp. dieser Zeitung.

Echte frische fette **Sprott,** ½ Kisten Postcollo ca. 600 St. 3 M., ½ K. 1¾ M., größte ca. 250—350 St. 4—5 M., ½ K. 2½ M. Bücklinge, K. ca. 40 St. 1½—2 M. ½ K. Sprott und ½ K. Bückl. 2¾ M.

Neuer Ural- **Caviar** extraff. perlig Pfd. 3,40 M., 8 Pfd 26 M. Astrach. Marke 4 M., 8 Pfd. 31 M. Aal in Gelée, Postd. 6 M., ½ D. 3,50 M. Geléeheringe, Postd. 3 M., ½ D. 1,80 Mark. Bratheringe, Postcollo 3 M. gegen Nachn.

E. Gräfe, Ottensen (Holst.)

Handel und Verkehr.

!—! **Neutomischel,** 29. Nov. [Hopfenbericht.] Der Verkehr im Hopfenhandel war in den letzten Wochen am hiesigeu Markte nicht sehr belangreich, weil die Geschäftsflaue, die seit einiger Zeit auf dem Hopfenmarkte in Nürnberg sich bemerklich machte, auch auf den Geschäftsgang am Platze hierselbst sehr nachtheilig einwirkte. Die nur in geringer Anzahl in hiesiger Stadt anwesenden Händler aus Bayern verriethen nur wenig Kauflust und übernahmen nur dann bei den Eignern in den umliegenden Landgemeinden das Produkt, wenn es ihnen zu Preisen in minderer Höhe überlassen wurde. Von den heimischen Geschäftsleuten, die im Auftrage böhmischer und bayerischer Handlungshäuser das Produkt einzukaufen pflegen, wurde in letzter Zeit Hopfen nur wenig begehrt und nur in kleinen Quantitäten bei den Produzenten in der Stadt und in den naheliegenden ländlichen Ortschaften übernommen. Auch die Händler am Platze, die mit Brauereibesitzern in Geschäftsverbindung stehen, machten in den letzten Wochen bei den Eignern in den mehr entfernt liegenden Produktionsorten nur wenig Kaufabschlüsse. Der Umsatz an Waare war darum bei der lässigen Geschäftstendenz nicht sehr bedeutend, denn es dürften in den beiden zuletzt vergangenen Wochen täglich nicht mehr als 25–30 Zentner Hopfen von den Produzenten aus der Umgegend nach der hiesigen Stadt überbracht worden sein. Mit der Geschäftsflaue war auch ein nicht unbedeutender Preisrückgang verbunden, denn Hopfen bester Güte und Farbe, für welchen man in den Wochen vorher 250—260 M. pro Zentner bewilligt hatte, wurde zu 220—230 M., Waare mittlerer Qualität zu 210—215 M. und geringeres Produkt zu 200—205 M. pro 50 Kilo übernommen. Seit einigen Tagen zeigt sich eine wesentliche Besserung im Geschäftsverkehr am Markte hierselbst. Einige bayerische und böhmische Händler, die hierselbst eingetroffen, bekunden äußerst rege Kauflust und sind unablässig bemüht, möglichst viel Waare an sich zu bringen. Dieselben bereisen darum täglich die ländlichen Produktionsorte der Umgegend und machen bei den Eignern daselbst möglichst viele Geschäftsabschlüsse. Der Waaren-Umsatz war darum am letzten Sonnabend, gestern und heute wieder recht nennenswerth, denn es dürften pro Tag immerhin 80 bis 100 Zentner Hopfen aufgekauft worden sein. Der größte Theil des zugeführten Produkts wurde, nachdem das Gewicht desselben auf der Stadtwaage hierselbst festgestellt worden war, sofort nach dem hiesigen Bahnhofe spedirt und hier der Güterexpedition zur Beförderung nach den Haupthandelsplätzen Bayerns und Böhmens übergeben. Mit der lebhaften Nachfrage und der äußerst regen Geschäftsthätigkeit in den letzten Tagen ging auch eine recht erhebliche Preissteigerung Hand in Hand, so daß der Hopfen um 20—30 M. höher bezahlt wurde als in den Vorwochen. Für Waare erster Güte in schöner hellgrüner Farbe bewilligte man, namentlich wenn solche in größeren Quantitäten angetroffen wurde, 245—250 M., für Hopfen mittlerer Güte 225—235 M. und für Waare geringerer Qualität 205—215 M. pro 50 Kilogr. Viele Produzenten geben zu diesen Preisen ihre Waare willig ab, doch sind auch mehrere zum Verkaufe ihres Hopfens noch nicht geneigt, weil sie sich der Hoffnung hingeben, daß sie für ihr Produkt noch Preise bis zur Höhe von 300 M. pro Centner erzielen werden. — Wenig belangreich war in den letzten Wochen der Verkehr im Hopfenhandel in Kirchplatz-Borui. Die Händler daselbst verhielten sich meistens abwartend und übernahmen nur hin und wieder kleinere Quantitäten des Produktes bei den Produzenten in den naheliegenden ländlichen Ortschaften. Auch hier war ein nicht unwesentlicher Preisrückgang zu verzeichnen. Hopfen bester Güte und Farbe wurde gegen Angebote in Höhe von 220 bis 225 M. übernommen, Mittelwaare zum Preise von 205—210 Mark gekauft und geringeres Produkt mit 195—200 M. pro Ctr. bezahlt. Aber auch am hiesigen Platze macht sich seit einigen Tagen wieder eine größere Lebhaftigkeit im Hopfengeschäfte bemerklich. Von den heimischen und den fremdländischen Händlern wird Hopfen wieder viel begehrt und bei den Eignern in den umliegenden Produktionsorten in größeren Quantitäten übernommen. Die Angebote für Hopfen waren darum wieder bedeutend höher als in den Vorwochen, denn man bezahlte gestern und heute den Centner Primahopfen mit 235–245 M., Mittelwaare mit 220–230 M. und Hopfen geringerer Güte mit 200—210 M. — Auch in Konkolewo ist die Geschäftsflaue, die gegen 14 Tage lang anhielt, einem regen Verkehr gewichen, denn seit Anfang dieser Woche wird Hopfen wieder lebhaft begehrt und gekauft. Die heimischen Händler daselbst sind fort und fort thätig, bei den Produzenten in den umliegenden Landgemeinden die Waare durch Kauf an sich zu bringen. Die Preise, die in den letzten Wochen um 20—30 M. heruntergegangen waren, haben wieder eine recht bedeutende Steigerung erfahren, denn man bewilligte in den letzten Tagen für Waare vorzüglicher Güte 230—240 M., für Mittelhopfen 220—225 M. und für Waare geringerer Qualität 200—205 M. pro 50 Kilogramm.

"* **Rom,** 30. Nov. Der Credito Mobiliere suchte heute Vormittag ein Moratorium nach.

Landwirthschaftliches.

— **Die deutsche Landwirthschafts-Ausstellung zu Berlin.** Soeben veröffentlicht die D. L.-G. die Ausstellordnung für ihre achte Wanderausstellung, welche vom 6. bis 11. Juni kommenden Jahres zu Berlin stattfinden wird. Die achtzig Seiten umfassende Broschüre zeigt in ihren allgemeinen Vorschriften wie durch die ins Einzelnste gehenden Bestimmungen den Interessen der Aussteller sowohl, als den die Ausstellung zu praktischen Zwecken Besuchenden Rechnung getragen wird, und wie sich durch die jährliche Wiederholung dieser bedeutsamen Unternehmen ein System von Regeln ausbilden konnte, welches bei Ausstellungen auf andern Gebieten noch heute vergeblich gesucht wird. Der zweite Theil der Veröffentlichung bezieht sich auf die Preisausschreiben und giebt ein vollständiges Bild der verschiedenen Abtheilungen und Gruppen, in welche die Gesammtschau zerfällt. Beachtenswerth erscheint, mit welcher Strenge die Ausstellung daran festhält, ihren ausschließlich landwirthschaftlichen Charakter zu bewahren und sich nicht durch Nebensächliches und Nichthierhergehöriges auf die üblichen Abwege improvisirter Ausstellungen drängen zu lassen. Zunächst zerfällt die Ausstellung in drei große Hauptgruppen; Thiere, landwirthschaftliche Erzeugnisse und Hilfsstoffe, und landwirthschaftliche Geräthe und Maschinen. Die erste dieser Gruppe umfaßt Pferde, Rinder, Schafe, Schweine, Ziegen, Geflügel und Kaninchen; die zweite landwirthschaftliche Erzeugnisse in zwölf, Hilfsstoffe und Hilfsmittel in vier, und wissenschaftliche Ausstellungen in drei Unterabtheilungen. Bei der Maschinen- und Gerätheabtheilung muß aus praktischen Gründen von einer Eintheilung in Gruppen abgesehen werden, obgleich dieselbe gewöhnlich annähernd die Hälfte des ganzen Ausstellungsraumes einnimmt. — Sehr beträchtliche Summen stehen dem Unternehmen zum Zweck der Prämiirungen zur Verfügung, zu denen die D. L.-G. die weitaus größere Hälfte zunächst selbst beisteuert. Für die Thierabtheilung sind 74 920 M. und 28 Preismünzen ausgesetzt, für die Erzeugnisse und Hilfsstoffe 13 210 M. und 567 Preismünzen, für die Maschinen und Geräthe, welche einer allgemeinen Prüfung und Prämiirung grundsätzlich nicht unterzogen werden, 3075 Mk. und eine noch unbestimmte Anzahl von Preismünzen. Von diesen Summen stellt die D. L.-G. 60 000 M. und sämmtliche Preismünzen zur Verfügung, die übrigen Summen sind von andern Körperschaften in Aussicht gestellt, wobei der landwirthschaftliche Zentralverein von Brandenburg mit 8000 M. den dankenswerthen Anfang machte. — Die Deutsche Landwirthschafts-Gesellschaft hat beschlossen, ein agrikulturchemisches Versuchslaboratorium einzurichten. Dasselbe soll ausschließlich für solche Arbeiten dienen, welche im engsten Zusammenhange mit den wissenschaftlichen Arbeiten und Unternehmungen der Deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft stehen und zu deren vollkommenen Ausführung erforderlich erscheinen. Analysen, die zur Kontrolle von Handelsgeschäften dienen (Kontroll-Analysen) einschließlich der für die drei Geschäftsstellen der Deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft erforderlichen Kontroll-Analysen von Düngemitteln, Futtermitteln und Saaten, dürfen im Versuchslaboratorium grundsätzlich nicht erledigt werden. Mit der Einrichtung und Leitung des Versuchslaboratoriums ist der Agrikulturchemiker der Deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft Herr Dr. J. H. Vogel betraut worden. Die Eröffnung des Laboratoriums soll am 1. Januar 1894 erfolgen.

— **Syndikat der Rühzuckerfabriken.** In der in Braunschweig stattgehabten General-Versammlung des Braunschweig-Hannoverschen Zweigvereins für Rübenzucker-Fabrikation wurde bestätigt, daß der Plan besteht, ein Syndikat der Rohzucker-Fabriken zu errichten, welches zunächst die Interessen der Rohzucker-Fabrikanten gegenüber den bereits organisirten Raffinerien vertreten, dem eventuell aber auch andere Aufgaben als Vertretung in Verkaufs-Angelegenheiten u. s. w. überwiesen werden sollen. Zur Vorberathung der Angelegenheit tritt eine aus je einem Vertreter der einzelnen Zweivereine bestehende Kommission zusammen, und eine General-Versammlung der Rohzucker-Fabrikanten soll demnächst endgiltig über die Sache beschließen.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 30. November. **Schluß-Kurse.**		Not.v29
Weizen pr. Nov.-Dez	143 50	143 50
do. pr. Mai	150 50	150 25
Roggen pr. Dezember	126 75	126 —
do. pr. Mai	130 50	130 —
Spiritus. (Nach amtlichen Notirungen.)		Not.v29.
do. 70er loko o. F.	31 80	32 20
do. 70er Nov.-Dez.	31 70	32 —
do. 70er Januar	— —	— —
do. 70er April	37 10	37 30
do. 70er Mai	37 30	37 50
do. 70er Juni	37 70	37 90
do. 50er loko o. F.	51 10	51 50

		Not.v.29			Not.v.29
Dt. 3% Reichs-Anl	85 30	85 30	Poln. 5% Pfdbrf.	66 10	66 10
Konsolid. 4% Anl.	106 60	106 30	do. Liquid.-Pfdbrf.	63 —	66 —
do. 3½% „	99 9	100 —	Ungar. 4% Goldr.	94 30	94 50
Pos. 4% Pfandbrf	101 60	101 6	do. 4% Kronenr.	90 60	91 —
Pos. 3½% do.	95 1	95 9	Oestr. Kred.-Akt. ultimo	206 —	207 20
Pos. Rentenbriefe	102 90	102 60	Lombarden	43 60	43 60
Pos. Prov.-Oblig	95 —	95 10	Disk.-Kommandit	170 10	170 90
Oesterr. Banknoten	163 40	62 40			
do. Silberrente	93 50	93 80	**Fondsstimmung**		
Russ. Banknoten	214 25	214 35	schwach		
R. 4½% Bdk. Pfdbr.	102 80	103 —			

Ostpr. Südb. E.-S. A	69 90	69 9	Schwarzkopf	203 —	206 —
Mainz Ludwigshfdt.	108 30	108 25	Dortm. St.-Pr. L. A	49 —	48 80
Marienb. Mlaw. do	69 —	69 25	Gelsenkirch. Kohlen	140 —	140 —
Griechisch 4% Goldr	29 50	29 80	Inowrazl. Steinsalz	35 25	35 60
Italienische Rente	80 30	80 50	Ultimo:		
Mexikaner A. 1890.	68 75	68 —	It. Mittelm. E. St. A.	85 25	86 —
Russ 4% kons A 1880	99 —	99 —	Schweizer Centr.	113 —	113 —
do. zw. Orient. Anl.	67 25	67 20	Warschauer Wiener	219 —	219 —
Rum. 4% Anl. 1880	82 20	82 —	Berl. Handelsgesell.	127 10	127 25
Serbische R. 1885.	71 40	71 40	Deutsche Bank-Aktien	150 10	150 75
Türk. 1% kons. Anl.	24 05	24 05	Königs- und Laurah.	102 30	101 75
Disk.-Kommandit	170 50	71 60	Bochumer Gußstahl	114 75	114 75
Pos. Spritfabrik	— —	94 —			

Nachbörse. Kredit 206 —, Disconto-Kommandit 170 50 Russische Noten 214 25.

Standesamt der Stadt Posen.

Am 29. November wurden gemeldet:

Aufgebote.

Königl. Postsekretär Hans Kubale mit Johanna Arnous.

Eheschließungen.

Tischlermeister Maximilian Lazarek mit Constantia Plenzler. Kaufmann Hieronymus v. Laskowski mit Helene Pawlicka. Arbeiter Josef Ratajszczak mit Katharina Olejniczak. Draintechniker Stanislaus Moraczewski mit Elvira v. Bloch.

Geburten.

Ein Sohn: Rentier Hermann Schickora.

Sterbefälle.

Zigarrenmacher Johann Schwedt 29 J. Arthur Eckert 4 J. Kasimir Malinowski 2 J. Josef Budziszewski 1 J. Wladislaus Nowak 1 J. Bronislawa Jankowska 1 J. Wladislawa Jakubowska 2 J. Hedwig Kuchowicz 1 J.

Vom Büchertisch.

* Fürstenblut, Roman in 2 Bänden von Maurus Jokai. Verlag der Druckerei u. Verlagshaus Stuttgart, Dr. Foerster u. Cie. Geheftet Mk. 6.—, elegant gebunden Mk. 7.50. — Jokai, der gefeierte ungarische Dichter, hat weit über die Grenzen seines Vaterlandes hinaus, überall in der gebildeten Welt zahlreiche Verehrer gefunden; die meisten seiner Schöpfungen wurden in viele Sprachen übersetzt und sind zu den beliebtesten unter der Fülle der neueren Erscheinungen der Romanliteratur zu zählen. Ein Meister in der Erzählungskunst, weiß er wie nur Wenige interessant und spannend zu schildern und den Leser von Anfang bis Ende zu fesseln. Hiervon zeugt auch der uns vorliegende zweibändige Roman „Fürstenblut". Die demselben zu Grunde gelegten historischen Namen und Thatsachen sind wie in den Panoramen ein Stück Wirklichkeit, berufen, den Leser in das Reich der Täuschung hinüberzuleiten. Die Helden des Romans sind die beiden Söhne des Fürsten Rákóczy, Josef und Georg. Die vielfachen Schicksalsschläge und Prüfungen aller Art, die schon in früher Jugend an den jüngeren Georg herantreten und auch noch später seinen Lebensweg kreuzen, geben dem Verfasser Gelegenheit, seine Phantasie frei schalten und walten zu lassen. In der Schilderung des damaligen Wiener Lebens mit all' seinen Licht- und Schattenseiten, in dessen Strudel auch Georg hineingezogen wird, zeigt sich Jokai als Meister.

* König Friedrich der Große, von Reinhold Koser, Professor an der Universität Bonn. Erster Band. Stuttgart, Verlag der J. G. Cottaschen Buchhandlung Nachfolger. Das vorliegende Werk bildet einen Theil der von H. von Zwiedineck-Südenhorst herausgegebenen „Bibliothek deutscher Geschichte." Professor Koser beginnt sein Werk da, wo sein früher erschienenes Buch „Friedrich der Große als Kronprinz" abbricht. Den Versuch einer neuen Zusammenfassung des biographischen Stoffes, wie er seit einem halben Jahrhundert in Deutschland nicht erfolgt ist, rechtfertigt der Verfasser damit, daß ein neues großes Material aus den echtesten Quellen herbeigeschafft worden sei, seitdem die Nachfolger Friedrichs II. die Veröffentlichung der urkundlichen Zeugnisse seines Wirkens gestattet haben. Zugleich aber sei erst dem lebenden Geschlecht, welches unter dem Eindruck einer großen Herrschergestalt den monarchischen Gedanken mächtig erstarken sah, das volle Verständniß für einen König aufgegangen, der mit seiner Auffassung der Königspflicht und seiner Uebung des Königsamts, mit seinem Gelöbniß, des Staates erster Diener sein zu wollen, dem Königthum eine neue Wahrheit und eine neue Weihe gegeben habe. Dieses Verständniß zu erweitern und zu vertiefen, ist der leitende Gedanke des hervorragenden, die neu aufgedeckten Quellen gewissenhaft benutzenden Werks, das uns den König in seinem vielgestaltigen Wirken als Feldherr, Staatsmann, Diplomat, Volkswirth, Philosoph und Geschichtsschreiber vorführt und seine Größe darin sucht, daß er es vermocht hat, seine auseinander strebenden Neigungen unter die monarchische Herrschaft eines höchsten Triebes zu zwingen, unter den kategorischen Imperativ seiner Königspflicht. Der erste Band zerfällt in fünf Bücher und schließt mit dem Ausbruch des siebenjährigen Krieges ab. Das erste Buch „Vor dem Kampfe" behandelt zunächst die Regierungsaufgaben, die dem König nach der Thronbesteigung erwuchsen, und die Vorbereitung der Unternehmung auf Schlesien. Das zweite Buch behandelt den ersten schlesischen, das dritte den zweiten schlesischen Krieg, das vierte die Friedenswerke dieser Zeit, insbesondere die Rechtspflege, die innere Verwaltung, die Handels- und Gewerbepolitik, während das fünfte die politische Lage, die auswärtige Politik, die geistigen Bestrebungen und Ideen kurz vor Ausbruch des siebenjährigen Krieges schildert.

* Im Verlage von Volger u. Klein in Landsberg a. W. ist erschienen: „Die Herthasage", ein erzählendes Gedicht in acht Gesängen von Adolf Volger. Sind die früheren Werke des Dichters „Wogenbraut" und „Ginevra" als beste epische Dichtungen der neueren Zeit anerkannt worden mit dem öfteren Hinweise, daß sich der Verfasser dadurch den hervorragendsten Dichtern der Jetztzeit: Dahn, von Stern, Baumbach und Wolff 2c. ebenbürtig zugesellt, so setzen auch wir gern das Urtheil des „Neuen Wiener Tageblatt" hierher und bestätigen: „. . . In diesem Dichter vereint sich eine seltene Fülle von Kraft, gepaart mit einer Zartheit und Innigkeit der Empfindung, die ihn jedem Leserkreis lieb und werth machen muß."

* Als erster Band des dritten Jahrgangs der Veröffentlichungen des „Vereins der Bücherfreunde, Berlin" erschien soeben „Hanicka", das Chodenmädchen, Kulturbild aus dem böhmisch-bayrischen Waldgebirge von Maximilian Schmidt. 308 Seiten in 8°. Einzelpreis geheftet Mk. 5,—, gebd. Mk. 5,75. Maximilian Schmidt, der die glückliche Gabe hat, aus dem frischen Born des Volkslebens immer wieder neue Motive zu schöpfen und sie mit eingehenden kulturellen Studien zu höchst anregenden Erzählungen zu gestalten, führt uns mit seinem neuesten Buche in das Gebiet der Choden, eines uralten, eigenartigen Volksstammes an der böhmisch-bayrischen Grenze. Die hochinteressante Geschichte des Chodenvölkchens geschickt als Hintergrund benützend, zeigt uns der Verfasser ein prächtiges Lebensbild aus der Gegenwart, welches sich durch eine gut erfundene spannende Handlung, durch tragische Verwickelungen, scharfe Charakterisirung der handelnden Personen, durch farbenprächtige landschaftliche Schilderungen und einen kerngesunden Humor auszeichnet.

* „Die Romanwelt" eröffnet ihr soeben erschienenes fünftes Heft mit einem neuen Roman von Wildenbruch: „Schwester-Seele", dessen Thema — das Verhältniß der ehrgeizigen Schwester zu dem angebeteten jüngeren Bruder — kein landläufiges ist und auf die Fortsetzung sehr begierig macht. Wie in den Heften 1—4 der Humor der anmuthigen Fuldaschen Novelle „Die Hochzeitsreise nach Rom", so bildet auch der warme Ton der „Schwester-Seele" eine glückliche Ergänzung zu dem dunkleren Grundakkord in Sudermanns großem Roman „Es war", der übrigens gerade in dies neueste Heft mit einer sonnigen Episode eingerückt ist. Weit entfernt von irgend welcher Einseitigkeit der Kunstrichtung und getreu dem Programm einer „Zeitschrift für die erzählende Literatur aller Völker" läßt das neue Unternehmen außer dem deutschen auch andere Völker zum Worte kommen, und bietet die fesselnde Seemannsgeschichte „Mein Bruder Yves" einen echten Pierre Loti, ferner eine russische Skizze „Es wird ein Student engagirt" von Mjäsnitzki u. a. Der billige Preis der „Romanwelt": 25 Pfennig für das 32 Groß-Quart-Seiten starke Heft verdient besondere Erwähnung.

WB. Paul Frommer: 9 Lieder für eine Singstimme mit Pianoforte. op. 26: „Das alte Bäuerlein" für hohe Stimme. Leipzig, J. Schuberth u. Co. Als zwei Proben aus der berühmten Edition Schuberth liegen uns hier zwei Gesänge von P. Frommer vor. Das Lied „Hüte dich" (H. Lingg) aus den neun Liedern wird Sängern, die für schelmischen Vortrag talentirt sind, für den öffentlichen Vortrag sehr erwünscht sein, und ebenso wird „Das alte Bäuerlein", das auf dem Heimwege sich von einer freundlichen Nymphe zum Tanz verleiten läßt, beifälligen Anklang finden. Die Melodie und die Klavierbegleitung schmiegen sich gefällig dem Texte an.

* Im Verlage von Hugo Steinitz in Berlin erschien soeben die dritte Sammlung der im Verein Tyll Eulenspiegel in Berlin zum Vortrag gelangenden humoristischen Vorträge und Couplets. In sämmtlichen Pièçen gelangt ein vortrefflicher Humor zum Ausdruck; eine Menge neuer Gedichte sowie Couplets mit der dazu gehörigen Musik-Begleitung sind in dem vortrefflich ausgestatteten Bande enthalten. Der Preis dieser Sammlung ist derselbe wie der der früheren beiden Bände, nämlich 3 Mk.

* Chemisch-technisches Lexikon. Eine Sammlung von mehr als 14000 Vorschriften für alle Gewerbe und technischen Künste. Herausgegeben von den Mitarbeitern der „Chemisch-technischen Bibliothek. Redigirt von Dr. J. Bersch. Lfg. 1. à Lfg. 50 Pfg. In derselben Art, in welcher ein gutes Konversations-Lexikon ein für den täglichen Gebrauch bestimmtes Nachschlagebuch über die verschiedenen Zweige des allgemeinen Wissens bildet, soll das Chemisch-technische Lexikon über alle Fragen auf dem Gebiete der Chemischen Technik im weitesten Sinne des Wortes raschen und sicheren Aufschluß geben. In mehr als 14 000 Artikeln ertheilt es umfassende Anleitung über Arbeiten chemisch-technischer Natur für 250 Gewerbe, Kunstgewerbe, die Haus- und Landwirthschaft und ersetzt hierdurch im vollen Sinne des Wortes eine große Fachbücherei.

I. Bei der am 1. und 3. Juli d. J. stattgefundenen **Auslosung** der **Stamm-Aktien** der **Stargard-Posener Eisenbahn-Gesellschaft** sind gezogen worden.

2024 Stück Stamm-Aktien über je 100 Thlr. (300 M.)
— abzuliefern mit Zinsscheinen Reihe VI. Nr. 5 bis 8 —

Nr. 12	32	92	106	119	129	147	206	210
221	223	259	281	288	294	382	425	438
440	456	493	501	502	523	528	550	579
596	599	659	662	686	690	695	703	718
724	774	789	805	820	903	914	925	973
974	975	1015	1017	1018	1037	1039	1047	1048
1051	1091	1121	1140	1179	1189	1213	1215	1237
1374	1383	1424	1521	1523	1531	1537	1558	1560
1573	1585	1588	1595	1621	1624	1644	1646	1647
1656	1670	1707	1744	1745	1777	1802	1812	1828
1866	1995	1998	2015	2037	2124	2142	2199	2200
2216	2281	2309	2353	2356	2392	2396	2431	2435
2439	2477	2509	2513	2515	2520	2543	2570	2596
2597	2601	2636	2643	2688	2698	2761	2783	2784
2792	2816	2895	2904	2909	2913	2944	2964	2966
2967	3024	3050	3075	3114	3146	3162	3174	3194
3208	3228	3274	3290	3338	3343	3346	3490	3494
3501	3506	3526	3533	3544	3559	3573	3658	3692
3848	3861	3906	3922	3938	3944	3949	4033	4044
4076	4079	4096	4108	4148	4149	4164	4331	4343
4368	4392	4427	4437	4461	4482	4493	4498	4510
4525	4556	4567	4581	4582	4595	4602	4606	4612
4652	4656	4661	4689	4743	4748	4773	4781	4873
5009	5027	5133	5152	5160	5230	5346	5349	5358
5404	5410	5415	5436	5445	5459	5471	5497	5504
5514	5527	5559	5620	5622	5625	5631	5660	5667
5693	5705	5796	5822	5841	5856	6029	6032	6052
6101	6109	6186	6206	6227	6233	6291	6303	6330
6386	6393	6405	6434	6435	6462	6471	6484	6501
6504	6511	6519	6615	6622	6633	6655	6678	6699
6738	6770	6809	6812	6820	6822	6828	6841	6869
6911	6951	6954	6963	6990	6992	7073	7103	7115
7118	7164	7177	7234	7238	7295	7301	7305	7339
7360	7386	7394	7396	7427	7461	7508	7519	7573
7577	7652	7691	7698	7716	7733	7784	7803	7811
7880	7925	7949	7978	8046	8051	8068	8123	8145
8162	8181	8269	8306	8307	8316	8329	8336	8338
8342	8361	8375	8377	8397	8400	8405	8430	8449
8458	8470	8475	8476	8508	8582	8611	8671	8678
8691	8711	8749	8752	8757	8770	8792	8801	8812
8827	8855	8868	8895	8903	8914	8932	8952	8958
9097	9125	9170	9185	9241	9252	9268	9281	9282
9289	9301	9307	9308	9313	9412	9526	9527	9559
9649	9683	9717	9721	9752	9766	9779	9844	9847
9943	9957	9972	9983	9985	9988	10056	10080	10082
10100	10109	10115	10160	10161	10209	10224	10248	10252
10281	10284	10285	10333	10336	10345	10375	10384	10389
10427	10519	10552	10611	10635	10643	10672	10685	10733
10762	10775	10802	10823	10826	10858	10859	10875	10896
10967	10969	10973	10982	11036	11038	11044	11098	11099
11105	11112	11115	11128	11130	11145	11184	11214	11220
11284	11342	11352	11357	11438	11450	11463	11475	11504
11524	11543	11588	11611	11613	11673	11674	11697	11705
11720	11735	11744	11759	11781	11873	11929	11947	11972
12009	12038	12047	12108	12122	12123	12125	12133	12192
12196	12224	12285	12287	12307	12321	12335	12370	12376
12422	12444	12469	12555	12632	12708	12718	12758	12763
12770	12794	12801	12805	12806	12832	12839	12854	12876
12945	12967	12970	12973	12979	12997	13004	13023	13053
13067	13133	13154	13159	13196	13201	13206	13224	13240
13262	13269	13271	13307	13310	13365	13370	13376	13390
13413	13430	13436	13477	13489	13499	13510	13512	13526
13550	13618	13619	13626	13640	13684	13687	13691	13696
13746	13769	13858	13893	13914	13917	13942	13970	14001
14021	14031	14061	14125	14126	14140	14190	14193	14274
14341	14380	14384	14389	14395	14397	14399	14548	14558
14564	14570	14576	14644	14679	14688	14698	14739	14752
14771	14774	14782	14786	14802	14826	14909	14917	14918
14987	14991	15121	15163	15166	15171	15176	15190	15197
15205	15219	15224	15344	15385	15417	15421	15498	15502
15503	15511	15593	15604	15608	15609	15613	15616	15642
15673	15711	15725	15753	15894	15913	15958	15967	16004
16009	16066	16071	16072	16104	16116	16119	16130	16143
16153	16187	16203	16207	16234	16243	16301	16316	16352
16358	16398	16434	16458	16480	16481	16691	16692	16765
16780	16790	16849	16851	16856	16908	16917	16961	16985
17047	17085	17128	17135	17156	17157	17161	17208	17229
17235	17246	17253	17273	17293	17316	17383	17391	17512
17520	17526	17532	17538	17615	17634	17687	17693	17710
17711	17726	17736	17825	17833	17853	17895	17903	17907
17955	18018	18066	18073	18102	18116	18158	18160	18172
18183	18194	18195	18221	18234	18317	18322	18327	18345
18376	18403	18478	18487	18501	18511	18520	18544	18569
18626	18634	18652	18654	18662	18665	18714	18722	18733
18793	18814	18816	18818	18832	18852	18860	18862	18888
18895	18897	18913	18917	18928	18930	18954	18969	18993
19034	19069	19110	19113	19124	19136	19145	19161	19163
19168	19177	19183	19186	19189	19210	19255	19261	19274
19300	19311	19392	19424	19450	19452	19467	19468	19474
19481	19496	19531	19573	19623	19650	19656	19671	19732
19743	19854	19908	19912	19936	19988	20015	20029	20031
20036	20060	20083	20124	20129	20138	20140	20167	20178
20181	20205	20210	20215	20247	20248	20284	20313	20330
20336	20364	20412	20427	20448	20459	20460	20463	20530
20547	20566	20579	20617	20629	20630	20645	20648	20654
20707	20733	20779	20785	20791	20856	20864	20866	20875
20926	20928	20957	20976	20992	21064	21127	21128	21158
21166	21172	21183	21188	21217	21222	21234	21248	21255
21267	21326	21339	21352	21353	21358	21471	21545	21549
21554	21651	21723	21729	21737	21791	21812	21817	21860
21900	21909	21913	21941	21945	21967	21975	21977	22000
22014	22023	22034	22044	22075	22076	22124	22147	22156
22163	22173	22176	22197	22237	22345	22351	22371	22389
22450	22464	22535	22599	22650	22659	22674	22682	22686
22711	22762	22781	22806	22839	22868	22875	22887	22900
22918	22922	22930	22997	23008	23015	23024	23039	23082
23086	23099	23118	23166	23192	23202	23212	23224	23226
23230	23234	23243	23269	23284	23331	23333	23341	23355
23422	23470	23486	23510	23519	23531	23562	23575	23588
23594	23596	23650	23689	23703	23730	23777	23798	23803
23888	23893	23897	23909	23938	23939	23941	23953	23954
23956	23958	23987	23992	24008	24024	24046	24056	24070
24075	24095	24135	24138	24153	24158	24183	**24203***	**24210****
24228	24281	24307	24313	24318	24376	24403	24408	24416
24432	24439	24457	24493	24522	24550	24556	24567	24612
24619	24628	24651	24687	24693	24694	24704	24738	24769
24798	24834	24838	24872	24884	24899	24913	24932	24935
24952	24985	24986	25054	25096	25108	25127	25141	25142
25152	25197	25213	25246	25248	25258	25361	25369	25408
25469	25504	25548	25589	25596	25654	25695	25712	25715
25731	25745	25751	25788	25830	25833	25866	25922	25957
25962	25970	26062	26083	26105	26128	26140	26189	26191
26365	26374	26383	26384	26385	26421	26455	26600	26640
26646	26654	26712	26754	26775	26781	26789	26828	26846
26858	26870	26886	26896	26897	26918	26937	26957	26977
26995	27002	27023	27077	27092	27124	27135	27136	27138
27152	27286	27360	27371	27384	27413	27447	27449	27465
27466	27493	27560	27570	27585	27587	27595	27600	27616
27627	27680	27693	27697	27704	27718	27724	27735	27757
27758	27779	27794	27863	27967	28018	28027	28042	28049
28085	28109	28110	28166	28172	28177	28192	28193	28224
28265	28349	28374	28389	28391	28441	28452	28652	28654
28657	28673	28694	28723	28730	28733	28754	28771	28803
28806	28857	28864	28870	28879	28880	28895	28934	29052
29133	29203	29212	29234	29238	29267	29271	29277	29294
29314	29447	29455	29468	29495	29509	29520	29538	29539
29549	29550	29568	29582	29587	29598	29649	29668	29670
29676	29703	29706	29713	29743	29783	29803	29817	29820
29856	29860	29967	29978	29998	30011	30015	30017	30054
30159	30168	30175	30225	30227	30230	30231	30365	30386
30411	30421	30422	30470	30566	30717	30815	30841	30858
30859	30899	30905	30930	30935	30937	30953	30969	31005
31078	31080	31120	31201	31217	31218	31231	31281	31284
31292	31337	31342	31344	31348	31391	31396	31404	31437
31489	31500	31501	31502	31527	31554	31563	31593	31615
31618	31619	31628	31650	31789	31841	31847	31849	31879
31902	31917	31994	31998	32008	32022	32060	32064	32085
32091	32099	32126	32128	32165	32175	32215	32216	32218
32235	32255	32284	32314	32372	32386	32391	32418	32423
32427	32449	32466	32476	32552	32567	32574	32613	32633
32694	32697	32728	32750	32752	32755	32779	32780	32815
32845	32848	32854	32857	32885	32890	32968	33043	33069
33084	33122	33145	33157	33163	33171	33173	33212	33330
33340	33390	33395	33412	33451	33494	33510	33546	33554
33576	33604	33611	33648	33659	33667	**33685****)	33714	33716
33747	33758	33844	33858	33873	33912	33916	33922	33953
33992	33998	34004	34097	34111	34118	34128	34129	34187
34189	34228	34234	34239	34240	34273	34280	34288	34302
34341	34363	34392	34397	34454	34458	34468	34476	34480
34485	34492	34494	34502	34504	34515	34555	34564	34567
34590	34599	34615	34623	34748	34752	34754	34762	34771
34773	34799	34830	34846	34857	34881	34887	34920	34925
34929	34984	34990	34996	35018	35026	35028	35078	35079
35117	35136	35155	35156	35161	35197	35213	35295	35336
35356	35381	35399	35411	35412	35441	35457	35459	35465
35509	35517	35524	35537	35548	35624	35639	35717	35722
35734	35762	35779	35835	35881	35933	35937	35942	35948
35953	36024	36025	36065	36072	36106	36109	36124	36126
36129	36158	36184	36294	36304	36311	36341	36346	36353
36355	36385	36388	36391	36394	36453	36514	36519	36591
36611	36613	36620	36646	36659	36700	36702	36707	36716
36742	36747	36759	36778	36789	36811	36839	36850	36855
36862	36875	36886	36899	36900	36926	36983	36986	37030
37066	37068	37075	37083	37157	37163	37171	37186	37337
37371	37419	37433	37445	37476	37492	37508	37509	37534
37547	37568	37574	37636	37665	37677	37687	37688	37693
37735	37739	37746	37775	37792	37811	37823	37827	37830
37927	37947	37974	37979	37981	37985	38035	38071	38074
38083	38087	38101	38161	38202	38206	38487	38500	38711
38716	38744	38752	38765	38793	38806	38810	38812	38827
38829	38836	38872	38881	38889	38968	39015	39019	39039
39073	39087	39107	39112	39140	39143	39153	39179	39185
39233	39334	39365	39380	39390	39408	39440	39479	39551
39615	39623	39667	39858	39890	39891	39903	39912	39973
39981	40014	40030	40067	40094	40099	40182	40195	40200
40206	40208	40212	40277	40287	40289	40315	40341	40343
40362	40375	40413	40463	40487	40489	40510	40516	40519
40528	40571	40580	40588	40596	40606	40613	40618	40636
40683	40794	40797	40817	40825	40826	40834	40843	40848
40856	40863	40954	40968	40973	41050	41058	41070	41080
41083	41103	41113	41149	41187	41194	41402	41403	41454
41462	41564	41590	41641	41697	41728	41741	41749	41769
41779	41780	41793	41838	41859	41867	41923	41938	41939
42046	42061	42079	42103	42177	42213	42233	42363	42369
42370	42387	42431	42435	42445	42465	42473	42489	42497
42510	42532	42558	42593	42618	42699	42708	42729	42774
42787	42807	42826	42830	42836	42839	42865	42888	42891
42905	42908	42937	42939	42951	42982	43019	43029	43030
43036	43061	43093	43172	43173	43186	43200	43263	43266
43270	43370	43597	43611	43621	43734	43820	43821	43823
43860	44097	44102	44105	44114	44135	44147	44152	44155
44269	44277	44330	44390	44391	44399	44426	44427	44488
44629	44676	44681	44683	44740	44766	44769	44805	44849
44870	44877	44895	44922	45015	45020	45028	45046	45076
45087	45110	45177	45182	45185	45188	45260	45270	45292
45295	45321	45335	45365	45388	45395	45417	45432	45440
45451	45459	45487	45498	45627	45635	45637	45646	45651
45657	45664	45669	45699	45711	45730	45733	45792	45826
45939	46033	46074	46078	46100	46117	46147	46154	46346
46366	46384	46405	46410	46498	46528	46537	46544	46546
46555	46587	46707	46730	46734	46753	46755	46800	46813
46814	46867	46894	46895	46908	46923	46948	47023	47070
47075	47132	47139	47148	47187	47208	47272	47349	47385
47427	47474	47491	47493	47539	47540	47565	47571	47586
47596	47598	47604	47614	47639	47643	47653	47654	47701
47720	47774	47778	47799	47813	47847	47850	47874	47883
47947	47951	47992	48009	48039	48104	48162	48323	48329
48347	48415	48420	48425	48482	48499	48533	48541	48561
48567	48576	48595	48635	48680	48695	48696	48708	48718
48746	48750	48756	48779	48795	48801	48816	48818	48821
48825	48855	48923	48934	48938	48998	49013	49032	49061
49072	49091	49114	49136	49175	49196	49201	49208	49251
49253	49259	49285	49288	49305	49325	49355	49372	49384
49385	49457	49465	49486	49549	49562	49601	49620	49655
49658	49744	49758	49850	49851	49909	49931	49977.	

*) Für die coursunfähig gewordene Aktie Nr. 24203 ist eine neue Aktie unter gleicher Nr. und

**) für die coursunfähig gewordene Aktie Nr. 24210 und die gerichtlich mortificirte Aktie Nr. 33685 sind Duplikate ausgefertigt worden.

Die Inhaber dieser Aktien werden hierdurch aufgefordert, die Kapitalbeträge (300 M. für jede Aktie) gegen Einlieferung der Aktien mit den zugehörigen Zinsscheinen

vom 20. Dezember 1893 ab:

a) bei der Königlichen Regierungs-Hauptkasse in Stettin,
b) bei den Königlichen Eisenbahn-Hauptkassen in Breslau und Berlin,

während der gewöhnlichen Geschäftsstunden in Empfang zu nehmen.

Die Inhaber der oben angeführten geloosten Aktien scheiden statutenmäßig mit dem bezüglichen Antheil nach Ablauf dieses Jahres aus der Gesellschaft und gehen ihre Rechte durch die Auslosung von dem genannten Zeitpunkte ab auf den Staat über.

II. Von den im Jahre 1892 und **früher ausgeloosten Stamm-Aktien** der Stargard-Posener Eisenbahn-Gesellschaft sind folgende Nummern **bisher nicht** zur Einlösung gebracht worden:

Aus der Verloosung von **1887** (abzuliefern mit Talon und Zinsscheinen Reihe V. Nr. 3 bis 10) Nr. 11412.

Aus der Verloosung von **1891** (abzuliefern mit Talon der Zinsscheinreihe V.) Nr. 6447, 39970, 43677.

Aus der Verloosung von **1892** (abzuliefern mit Zinsscheinen Reihe VI. Nr. 3 bis 8) Nr. 257 647 2050 2996 3675 4369 5594 6309 6614 7746 8025 9934 11552 11930 14579 15481 16202 17035 17716 18290 20775 21041 21042 23643 23793 24351 25393 28080 28183 28828 29255 29917 30178 30626 31114 31978 33727 34329 37605 38069 40577 40706 41943 44128 46563 47781 47986 48182 48466 48737 49394 49409.

Die Inhaber der unter Abschnitt II. bezeichneten Aktien werden hierdurch zur Erhebung der Kapitalbeträge gegen Ablieferung der Werthstücke **wiederholt** aufgefordert. Der Werth fehlender Zinsscheine wird vom Kapital in Abzug gebracht.

Breslau, den 13. Juli 1893. 9289

Königliche Eisenbahn-Direktion.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.